

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
September 1975

Altkreis Wittlage Kreis Deutsch Krone Stadt Cuxhaven

25. Jahrgang Nr. 9

Oder-Neiße-Bescheinigungen

So eigentümlich es auch ist: Warschau hat praktisch seit dem Wiedererstehen des polnischen Staates nach der Befreiung durch sowjetische Truppen nur eines im Sinn: Immer neue Bescheinigungen zu sammeln, mit denen versichert wird, daß die „Friedensgrenze an Oder und Neiße“ für alle Zeiten „unantastbar“ sei.

Das begann bereits auf der Potsdamer Konferenz der „Großen Drei“ – der USA, Großbritanniens und der Sowjetunion –, die vor fast genau dreißig Jahren stattfand (und keineswegs das gewünschte Ergebnis zeitigte, sondern – im Gegenteil – den rein provisorischen Charakter der Oder-Neiße-Linie deklarierte), und wurde dann fortgesetzt mit dem soeben wieder groß gefeierten „Görlitzer Vertrag“ des Jahres 1950, mit dem Ost-Berlin die deutschen Ostgebiete zugunsten Polens abschrieb. Es erreichte seinen bisherigen Höhepunkt mit dem Abschluß der Bonner bilateralen Ostverträge mit Moskau und Warschau, mit denen die Bundesregierung der sozialdemokratisch-liberalen Koalition in dieser Angelegenheit in die Fußstapfen der SED-Führung trat. Damit nicht genug, hat es die polnische Partei- und Regierungsspitze nicht an Bemühungen fehlen lassen, östliche und westliche Regierungen oder auch nur einigermaßen prominente Besucher zu Erklärungen zu veranlassen, die auf eine unbedingte Anerkennung der Demarkationslinie an Oder und Neiße als „unverrückbare polnische Westgrenze“ hinauslaufen sollten. Zahlreiche „vereinbarte Kommuniqués“ nach Abschluß von Visiten ausländischer Premier- und Ressortminister sowie von Parteigrößen des sozialistischen Lagers legen ebenso wie die Akten der Vollversammlung der Vereinten Nationen davon Zeugnis ab, daß es Warschau immer wieder gelungen ist, verbale Zustimmung zu der These zu erhalten, daß die „existierende West-Grenze“ Polens als „Realität“ akzeptiert worden sei.

Ein besonderes Beispiel dieser Art von diplomatischer Aktivität der Warschauer Regierung hat nun der Aufenthalt des britischen Labour-Außenministers James Callaghan in der Hauptstadt der Volksrepublik Polen geboten. Dieser Londoner Minister ließ sich dazu veranlassen, eine sogenannte „Freundschaftserklärung“ mit auf die Rückreise zum Vereinigten Königreich zu nehmen, in der dem „Prinzip der Unverletzlichkeit der Grenzen“ besonderer Beifall gezollt worden ist. Der polnischen Seite war es darum zu tun, gerade von ihm eine Erklärung zu erhalten, die als Anerkennung der Oder-Neiße-„Grenze“ ausgelegt werden könnte; denn nicht nur die konservativen Regierungen in London, sondern auch die von Labour gebildeten Kabinette haben unverbrüchlich an der in Potsdam vereinbarten Definition festgehalten, daß die polnische West- bzw. deutsche Ostgrenze erst in einem Friedensvertrag mit Deutschland „endgültig festgelegt“ werden soll.

Die von Callaghan mitgenommene „Freundschaftserklärung“ zeigt, wie nachdrücklich Warschau bestrebt ist, sich von dem Odium einer völkerrechtswidrigen Annexion der Oder-Neiße-Gebiete zu entlasten, zumal mit der Inkorporation der deutschen Ostprovinzen in die Volksrepublik Polen die größte Massenaustreibung unschuldiger Menschen aus der Heimat der Vorfahren in der Geschichte der Menschheit verbunden war und bleibt. Das alles soll durch eine schier endlose Serie von Abkom-

men, einseitigen oder mehrseitigen Erklärungen und Bescheinigungen zugedeckt werden. Daß dies auf die Dauer gelingen wird, ist allerdings nicht sehr wahrscheinlich, wie gerade aus dem Fall der polnisch-britischen „Freundschaftserklärung“ hervorgeht. Gerade wurde in London regierungsamtlich erklärt, daß solche Deklarationen über die „Unantastbarkeit existierender Grenzen“ keineswegs eine Änderung des britischen Standpunktes der Nicht-Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als Grenze bedeuten oder bewirken. Natürlich ist daraufhin anzunehmen, daß die polnische Seite der britischen Regierung in einer für Bonn keineswegs angenehmen Weise vorhalten wird, sie scheine in der Oder-Neiße-Frage „deutscher als die Deutschen“ zu sein. –

Peter Rutkowski

Die Funktionen Brandts in der Sicht Moskaus

Jetzt, nachdem der SPD-Vorsitzende Willy Brandt aus der Sowjetunion zurückgekehrt ist und einige Äußerungen ihm nahestehender publizistischer Organe über den Verlauf seiner Gespräche mit dem sowjetischen Partei-Generalsekretär Leonid Breschnew vorliegen, ist zu erkennen, welche Rolle die Sowjetführung dem früheren Bundeskanzler auf internationaler Ebene zugeschrieben hat. Die politische Analyse läßt den Schluß zu, daß Brandt im Rahmen der sowjetischen West- und Weltpolitik eine dreifache Funktion spielen soll, wovon eine in den strategischen Bereich der Planung des Kreml gehört, während die beiden anderen mehr zur taktischen Förderung bestimmter Entwicklungen dienen sollen. Dies stellt den Hintergrund dafür dar, daß der prominente Besucher aus Westdeutschland mit großem Gepränge in der UdSSR empfangen und verabschiedet worden ist.

Breschnew hat aus dem Besuche Willy Brandts eine ganze Menge Vorteile für die Position der Sowjetunion herausgeholt, indem er in Rechnung stellte, daß die politische Vorstellungswelt des früheren Bundeskanzlers von Jugend auf stark ideologisch geprägt war und ist. Der Schock, den Willy Brandt erlitt, als er erfuhr, daß der SED-Spion Guillaume in seine unmittelbare Nähe gebracht worden war, scheint völlig behoben. Es bedurfte dazu nur der Andeutung – nicht etwa einer glaubhaften Versicherung –, daß der Generalsekretär der KPdSU von diesem äußerst erfolgreichen „Aufklärungsunternehmen“ der Ost-Berliner Führungsspitze angeblich „nichts gewußt“ habe, ja darüber sogar „verstimmt“ gewesen sei. – Dr. Erich Janke

„KSZE bringt Billigung des Sieges von 1945“

Im Partei-Zentralorgan „Trybuna Ludu“ erklärte der polnische Publizist Ryszard Wojna, die „Schlußdokumente“ der KSZE (Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) würden die „gesamteuropäische Billigung des vor dreißig Jahren errungenen Sieges“ beurkunden. Auch die Regierungschefs der beiden deutschen Staaten würden ihre Unterschriften darunter setzen. Dreißig Jahre lang habe das sozialistische Lager für ein solches Ergebnis gekämpft.

Denk daran, daß es von Dir und Deiner Ausstrahlung abhängt, ob „Deutschland“ erstrebenswert bleibt und die Erklärungen des Bundestages und Bundesverfassungsgerichtes zu den Verträgen die Richtschnur jeder Bundesregierung bleiben!

Versorgungskrise in der alten Heimat

Wie Radio Posen meldet, ist die Belieferung aller grenzmärkischen Städte mit Fleisch und Fleischwaren 1975 beträchtlich zurückgegangen. Neuerdings fehle es auch an Zucker, Molke- und Milchprodukten und Gemüse. Als Begründung für besonders krasse Mängel in Schneidemühl wird darauf hingewiesen, daß Polen seit 1970 seinen Fleisch-Export um 34% erhöhte.

In Schönlanke sind Gemüse und Zwiebeln um 52% preislich gestiegen; Schweinefleisch kostet in Flatow um 11% und in Friedeberg um 0,8% mehr. In Schneidemühl wurde Geflügel um 43% teurer.

Wir müssen dazu daran erinnern, daß auch die Grenzmark früher ein Überschussgebiet war. Nicht nur die Gesamtbevölkerung wurde ausreichend versorgt, sondern darüber hinaus noch ausgeführt. Was ging nicht alles nach Berlin!

Der Vatikan ist nicht zu tadeln

Es ist verständlich, daß sich hierzulande Stimmen erhoben haben, welche ernstliche Kritik an der neuesten diplomatischen Aktion des Vatikans auf dem Wege zur Anerkennung der Teilung Deutschlands üben. Es handelte sich darum, daß der bisherige Pronuntius in Kanada, Erzbischof Guido del Mestri, zum Nuntius "bei der Bundesrepublik Deutschland" ernannt worden ist, während sein Amtsvorgänger Corrado Baffile, der kürzlich nach Rom berufen worden ist, noch die Amtsbezeichnung "Nuntius in Deutschland" trug. Wenn man nun – wie dies u.a. der Vorsitzende des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, der rheinland-pfälzische Kultusminister Vogel, getan hat – dem Hl. Stuhl vorhält, die vermittels der Neubesetzung der Bonner Nuntiatur vorgenommene "Titeländerung" widerspreche dem immer noch geltenden Reichskonkordat und deute auf eine bevorstehende Anerkennung der Existenz zweier deutscher Staaten durch die römische Kurie hin, so kann man darauf nur antworten, daß der Vatikan doch nur die Konsequenz aus der fragwürdigen "Deutschlandpolitik" der sozialdemokratisch-liberalen Bundesregierung zieht. Der Hl. Stuhl braucht seinen westdeutschen Kritikern gegenüber nur jene Erklärungen zu wiederholen, welche regierungsseitig in Bonn abgegeben wurden, um zu bestreiten, daß die gesamte Ostpolitik Brandts und Scheels faktisch nur eine Zementierung der Spaltung Deutschlands bewirkt, ja geradezu kodifiziert hat. Höchstens könnte man den Vatikan dadurch etwas in Verlegenheit bringen, daß man ihm den Text der Begründung des Verfassungsgerichts in Karlsruhe zum Urteil über die Klage Bayerns in Sachen Grundlagenvertrag mit der DDR präsentiert; aber diese wird man sowieso unterlassen, weil die Bonner SPD-FDP-Regierung bekanntlich alles tut, was nur möglich ist, um diesen Spruch der höchsten deutschen Verfassungsinstanz als irrelevant erscheinen zu lassen.

Übrigens liegt etwa die gleiche Situation vor, wie sie in der Frage der Diözesaneinteilung und Verwaltung in den Gebieten jenseits von Oder und Neiße gegeben war. Solange die Regierung der BR Deutschland unter Berufung auf das Völkerrecht und auf das Potsdamer Abkommen gemeinsam mit London und Washington an den Rechtsansprüchen auf die Oder-Neiße-Gebiete festhielt, tat der Vatikan auch seinerseits alles, um die Oder-Neiße-Frage offenzuhalten. Aber als dann Willy Brandt den unruhlichen und umstrittenen Warschauer Vertrag unterschrieben und der frühere Bundesaußenminister Scheel erklärt hatte, die Oder-Neiße-Gebiete seien nunmehr "Ausland", da konnte der Vatikan die insbesondere von polnischer Seite erhobene Forderung, die römische Kurie dürfe doch nicht auf die Dauer "deutscher als die Deutschen selbst" sein, nicht länger abweisen: Er sah sich angesichts der Haltung Bonnens geradezu gezwungen, die Diözesaneinteilung usw. jenseits von Oder und Neiße den Gegebenheiten anzupassen, die Bonn und Warschau "existierende Realitäten" zu nennen pflegten.

So sollten diejenigen, welche meinen, dem Vatikan gewissermaßen die Leviten lesen zu können, vielmehr der Bonner Re-

gierungscoalition vorhalten, daß sie an den Früchten zu erkennen ist, die sie mit ihrer fragwürdigen Ostpolitik zuwege gebracht hat, und dabei sollte auch nicht die politisch unbedachte Haltung der CDU/CSU-Opposition unter Barzel und Schröder vergessen werden, die dadurch charakterisiert war, daß man zunächst kräftig zur Sammlung gegen die Ostverträge blies und sich dann im Bundestag in der Frage der Ratifizierung dieser Verträge zu einer jämmerlichen Stimmhaltung entschloß. Nicht der Vatikan ist für seinen neuen Schritt seiner Ostpolitik zu tadeln, sondern diejenigen westdeutschen Politiker, die nicht in der Lage waren, die Folgen ihres leichtfertigen Handelns bei der "Öffnung nach Osten" zu bedenken.

–Spectator–

Leserbrief zum 17. Juni

Der 17. Juni 1953 – die von Arbeitern in der DDR getragene Revolte gegen Unfreiheit und Unterdrückung, die von sowjetischen Panzern blutig niedergeschlagen wurde – ist zweifellos das herausragendste Ereignis seit 1949 in Deutschland. Er sollte daher als nationaler Gedenktag und gesetzlicher Feiertag beibehalten werden, wenn auch eine Wiedervereinigung leider noch lange nicht in Sicht ist. An Polen sollten wir uns in dieser Beziehung ein Beispiel nehmen. Den Vorschlag von Frau Renger, stattdessen – wegen angeblicher Gefährdung der Entspannungspolitik – den 23. Mai (Verkündung des Grundgesetzes) zu feiern, halte ich für ungeeignet, da dieser Tag in der breiten Bevölkerung weithin unbekannt ist; nicht einmal Gymnasiasten konnten mir z.B. am letzten 23. Mai sagen, aus welchem Grunde geflaggt sei.

Traurig übrigens, daß als einzige Behörde der Regierung innerhalb und außerhalb des Bundesgebietes auf Geheiß von Bonn die Ständige Bonner Vertretung in Ost-Berlin am 17. Juni keine Bundesflagge gehißt hatte. Damit hat der "forsche" Bundeskanzler Helmut Schmidt ganz schön vor der DDR gekuscht.

Wehner und Mischnik lobten schließlich ihre "neue" Deutschlandpolitik. Die kommunistischen Machthaber sind doch aber letzten Endes in ganz überwiegendem Maße Nutznießer des Grundvertrages. Wenn beide Politiker ehrlich gewesen wären, hätten auch sie ihrer großen Enttäuschung über die Realitäten (die inzwischen eingetretene totale Abgrenzung, die vielfachen Vertragsverletzungen und Schikanen, die Aufrechterhaltung des Schießbefehls mit dem Morden und Töten an Mauer und Grenze) Ausdruck geben müssen; im Gegenteil, sie hoffen noch immer auf gutnachbarliche Beziehungen mit der DDR. Ausgerechnet Staatssekretär Gaus aber warnte vor einiger Zeit vor solchen Illusionen und meinte, daß dies noch ein sehr langwieriger Prozeß sein würde. M.E. können doch nur Illusionisten an gutnachbarliche Beziehungen mit dem Verbrechenssystem drüben glauben, das zudem im eigenen Interesse gute Beziehungen überhaupt nicht zulassen kann.

–Kurt Süßenbach–

Deutsch-polnisches Abkommen verfassungswidrig

Das parlamentarische Schicksal des in Helsinki abgeschlossenen Finanz- und Aussiedlungsabkommens, das im Herbst in Warschau unterzeichnet werden wird, ist ungewiß. Mit Sicherheit wird es im Bundesrat von der Mehrheit, den CDU/CSU-Ländern, abgelehnt werden. Die Kritik konzentriert sich insbesondere auf grundsätzliche und verfassungsrechtliche Bedenken. Opposition und BdV, aber auch ein Großteil der öffentlichen Meinung, lehnen einen "Menschenhandel" dieser Art ab. Das Abkommen wirft darüber hinaus, wie BdV-Präsident Czaja erklärte, "fundamentale verfassungsrechtliche Bedenken, verfassungsrechtliche Fragen" auf. Die Schutzpflicht für Deutsche sei hier, wie zuvor schon im Warschauer Vertrag "grob-fahrlässig verletzt" worden. Auch hinsichtlich des Inhaltes sei es von Willkür gekennzeichnet. Die "zwangsweise Einbürgerung" deutscher Staatsbürger durch die polnische Verwaltungsmacht sei nicht angefochten worden.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Endlich hat sich Polen nach langer Pause dazu bequemt – nicht zuletzt durch dauernde Hinweise der Vertriebenenverbände und Landsmannschaften – dem Bundeskanzler die Ausreise von rd. 140 000 Deutschstämmigen zu genehmigen, und dies 30 Jahre nach Kriegsende und durch eine Milliardengegenleistung. Wohlgermerkt, die Ausreise soll insgesamt in 4 Jahren erfolgen, so daß sie vielleicht mancher gar nicht mehr erleben kann. Manche der Antragsteller auf Ausreise sind bisher schon 14 mal mit ihrem Anliegen abgewiesen worden. Das Ganze mutet eher wie ein Menschenhandel polnischerseits in moderner Zeit an; und dann sind immer noch doppelt soviel Ausreisewillige in der alten Heimat unter der Fremdherrschaft festgehalten. Ein Massenblatt schrieb dazu u.a.: „Durch Krieg ohne Frieden vom Prozess der Geschichte verurteilt zu polnisch lebenslang“.

Die diesjährige Urlaubszeit deckte sich fast genau mit der erlebten Hitzewelle, die die Daheimgebliebenen genau so traf wie die, die unterwegs waren, so daß man sich gegenseitig ansah mit Ausdrücken: Oh' diese Bullenhitze!

Wir sehen es immer gern, wenn unsere Senioren noch mit von der Partie sind. So kam eine Grußkarte von der 90 jährigen Dt.Kronerin Frieda Scharf, die mit ihren beiden Töchtern (beide inzwischen 66 Jahre alt) in X 2711 Rastow bei Schwerin (Meckl.), Achterfeld, wohnt. Es geht der Mutter etwas schlechter, denn die Beine wollen nicht mehr, aber sie ist noch guten Mutes.

Vom weitesten her kam diesmal Post aus der alten Heimat, der unser Weltreisender Dr. Alois Gerth (415 Krefeld, Steinstr. 129) einen Besuch abstattete. Auf der Buntkarte vom Olympiastadion in Dt. Krone und mit hübschen Briefmarken versprach er, demnächst noch Näheres zu schreiben.

Eine freudige Überraschung hatte unser Wissulker Ldsm. Konrad Nast im Wohnstift Erlangen – eins der modernsten Altenheime mit 500 Einzelappartements. Anlässlich einer Fahrt ins Fichtelgebirge wurde er von seinem Freund und ehem. Frontkameraden Otto Gohlke mit Frau aufgesucht und bedankte sich herzlich.

Nicht zuletzt hatten wir einen lieben Besuch aus der Zone: Ruth Bahn geb. Heinze machte hier kurz Station, nachdem sie vorher ihre Geschwister und auch ehem. Angehörige der Familie Quick, die früher das Lokal "Deutsche Hütte" bewirtschafteten, besucht hatte. Ihren kurzen Urlaub beendete die Genannte mit einem Abstecher nach Zierenberg bei Kassel, wo die Familien Behrens (Dt. Krone) seit der Vertreibung wohnen.

seine Lebehnker Hfd., die er erneut über die Erlebnisse seines Heimatbesuches unterrichtet und für das Treffen am 13.9. in Recklinghausen anspricht. Wenn dieser HB erscheint, ist aber Recklinghausen schon vorbei.

„Können Sie mir zu dem Buch "Die Bürger von Kronin" (Dt.Krone) von Hans Hempe verhelfen. Das Buch erschien vor vielen Jahren im Sigbert Mohn-Verlag, Gütersloh, der nicht mehr existiert. Gedruckt wurde es bei Tölle & Co., Detmold, die Buch Nr. war 723", grüßt Hfd. Eleonore Machnick geb. Maslonka (4680 Herne, Bergstr. 38) und setzt hinzu: „Ich selbst bin Schneidemühlerin und habe Martinstr. 47 (Ecke Schmiedestr.) gewohnt. Mein Mann ist Dt. Kroner, so daß wir meist zu den Dt. Kroner-Treffen fahren.“ – Wer Hinweise zu dem Buch geben kann, auch wir sind interessiert!

Schneidemühler, Tützer und Dt. Kroner sind Fam. Alfred Kutz und Fr. Anna geb. Buske, die diesmal auf Cux verzichten müssen, weil wir "durch widrige Umstände in unserer nächsten Umgebung (Krach, Schikane, Umweltverschmutzung) uns gezwungen fühlen die Wohnung zu wechseln. Wir hoffen im Teutoburger Wald (10 km von Bad Pyrmont) noch ein paar ruhige Jahre verleben zu können." – Wir drücken die Daumen.

Grüße aus der Tschechei ersetzen zumeist gefährliche Mitteilungen von drüben; aber aus dem Trainingszentrum im Buchwald kam eine Grußkarte vom 24.7.: Bedauere es wirklich nicht, daß ich die Fahrt mit dem Wagen in dies einmalige Land unternommen habe. Zudem traf ich hier dazu nicht wenige Hfd. Wie schön, daß man sich mit diesem Land noch verbunden fühlt", entzifferte ich mühsam, aber nicht den Namen.

Hfd. Ruth Knitter geb. Lemanski (Acker 29 u. Klopstock 12) grüßt aus 6901 Eppelheim/Heidelberg, Ed. Mörike-Weg 1, mit einer Meldung aus Ost-Berlin über die Umbenennung der ehemaligen Schneidemühler Str. vom 6.9.74 in "Heinz-Bartsch-Str." nach einem Friedenskämpfer.

Köstlich der Gruß unserer Hfd. Jo Mihaly, "Bitte seien Sie lieber 60 Jahre alt – wer . . .". Das umfangreiche Material für die Heimatstuben bedarf liebevoller Beachtung.

Hfd. Margot Müller (44 Münster) – ich war bei meinem Arbeitsbesuch in den Heimatstuben am 30.8. kurz mit ihr zusammen – meldete, daß es auch in Münster eine Schneidemühler Str. gibt und überreichte fürs Archiv die selbstgefertigte Abschrift des "Grenzmarkführers". Auch die Todesmeldung von Hfd. von Renesse verdanken wir ihr.

Besondere Freude lösten die Glückwünsche "von dem Sextaner-Jahrgang 1939 des Freiherr-vom-Stein Gymnasiums Schneidemühl" aus Holpe/Sauerland vom 7./8. Juni mit 11 Unterschriften aus. Schade nur, daß dazu von dem Treffen keine Zeile kam.

„Ich erhielt erst vor wenigen Jahren die Verbindung zum Heimatbrief und nahm vor 2 Jahren erstmalig nach meiner Pensionierung am Bundestreffen in Cux teil", grüßt Hfd. Paula Grossmann geb. Dallüge (4 Düsseldorf 31 (Wittlaer), Kalkstr. 21), die mit Gatten auch in diesem Jahr dabei sein will.

Die letzten Zeilen schreibe ich schon in den Heimatstuben in Altenbruch und kann nur feststellen, daß wir Schneidemühler hier eine Stätte haben und ausbauen können, in der wir allein oder im Beisammensein mit lieben Hfd. die Stätten der unvergessenen Heimat wiedererleben können.

Hfd. Kluck schreibt in seinem Leserbrief: „Das persönliche Gespräch ist und bleibt die Wurzel des Lebens und verhilft allen Menschen zur Zufriedenheit, Freude, Glück – bis hin zur edelsten Tugend, der gegenseitigen Liebe.“

Geben wir uns Mühe, daß wir alle am Brückenbau des Friedens in Eintracht mitarbeiten und damit der ganzen Welt mahnende Vorbilder sein können.“

„Wie schön, daß viele die Reise in die Heimat machen können; aber der Besuch wird immer schmerzlich sein und bleiben", grüßt Hfd. Hanna Albert aus Niendorf/Ostsee und bedankt sich in einem Brief an Hfd. Wilhelm Hennig für seine Ausführungen in "Snidemole" an alten Straßen" im Mai-HB. Ihr Exemplar macht die Runde über Schwester und Kinder.



Lehrerseminar Dt. Krone

Verwandte Seelen sprechen sich an, stelle ich immer wieder fest, wenn Post von unserem Hfd. Johannes Kluck aus 2851 Wehdel, Am Anger 3, kommt. Hier arbeitet ein Idealist für

Noch liegen die großen Begegnungen in Cuxhaven beim Schneidmühler Bundestreffen – der Auftakt war vielversprechend – und bei der Einweihung des "Hauses Deutsch Krone" in Bad Rothenfelde vor uns, und unser Wiedersehen in Cuxhaven und Bad Rothenfelde im September sollte Wirklichkeit gewesen sein.

Mit heimatverbundenen Grüßen!
Eure Otto Kniese und Albert Strey



Die Häuser Fam. Oestereich/Siewert—Gartenstr. 22 und Albrechtstr. 119

Der Grenzmark—Rappe

"Grenzmärkische Sagen, Erzählungen, Balladen und Gedichte von Heribert Menzel" in der 3. Auflage erschienen in der "Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg (Copyright 1933/1941 by Hanseatische Verlagsanstalt Akt.-Ges. Hamburg 36, Printed in Germany.), ein Geburtstagsgeschenk unserer Hfd. Siddi Emmel, das aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg spielt, aber auch für die heutige Zeit gültige Werte enthält. Wir beginnen mit der Sage vom "Grenzmark-Rappen" und werden andere folgen lassen, obwohl die meisten Sagen, Erzählungen und Gedichte im Süd-grenzmärkischen Raum spielten.

„Wer aus der Heimat vertrieben wurde, trägt Sehnsucht nach ihr alle Tage, alle Nächte. Nirgends findet er Ruhe mehr, nirgends mehr das wahre, befriedigende Glück, das er einst in der Heimat gekannt.“

So werden aus Vertriebenen oft rastlos Getriebene, von Sehnsucht nach der Heimat hin und her Gejagte.

Wer sie aus dem Reich hierher an die Grenzpfähle hat kommen und lange, lange über die Schranken hinweg in den ent-rissenen Osten, in das Land ihrer Väter hat schauen sehen, der hat eine leise Ahnung davon, was ihnen verlorenging.

Da weiß kein liebes Wort zu trösten, da vermag keine Hand Hilfe zu bringen, Alles, was sie wünschen, ist nur dies Eine: ein Wiedersehen mit der Heimat, und sei es auch nur für ein paar Stunden. Die würden sie reich machen, sagen sie.

Die Bäume und die Tiere, die Steine selbst muß es erbar-men, wie sie sich hinübersehen.

Ein Tier auch ist es, das da manchem schon Hilfe brachte: ein Rappe, der hier herrenlos in den Grenzmarkwäldern sich umtreibt. Niemand gelingt es, ihn zu fangen oder auch nur an-zurufen, wenige erst haben ihn zu Gesicht bekommen; ein paar Waldarbeiter, ein paar Reisisammlerinnen, einige Zöllner.

Es habe das Roß, so wollen es einige wissen, einst einem jungen Offizier gehört, der in den Grenzkämpfen fiel. Seitdem irrt es so in den Wäldern umher, scheu und wild, aber noch keinem hat es etwas zu Leide getan auf deutscher Seite. Nur

die polnischen Posten bekreuzen sich davor, sehen sie es wie einen Schatten nächtlich durch die Wälder über die Grenze jagen.

Es geht nämlich die Sage um von diesem Roß, daß es nachts in den Wäldern den heimatlos Umhergetriebenen, wenn sie am brendendsten in die verlorene Heimat sich hinübersehen, leise auftappend sich naht und, indem es ein paarmal von ihnen fort zur Grenze läuft und zurückkehrt und schließlich zum Besteigen sich niederläßt, ihnen zu erkennen gibt, daß es sie forttra-gen will, bis dahin, wo ihr Vaterhaus steht.

Wer ihm da Vertrauen schenkt, darf es auch wiedersehen.

Wie der Sturm so schnell fliegt es mit ihm dahin. Ja, als hätte es Flügel, so schnell geht der Ritt. Niemand vermag ihm zu widerstehen. Wer sich ihm ernstlich entgegenstellt, den stampft er nieder. Da wagt es schon lange kein polnischer Posten mehr. Und ehe er eine Kugel ihm nachjagen will, ist er schon lange in der Nacht verschwunden.

Bis es endlich dann hält, wo der Vertriebene aufwuchs, wo seine Heimaterde er halten und küssen kann.

Da ist der Garten, da das Haus, da der Weg und die alten Bäume. Noch einmal darf er alles umfassen mit liebendem Blick, noch einmal darf er Abschied nehmen. Bis der Rappe sich ihm wieder naht und mit Hufscharren zum Aufbruch mahnt, um vor der ersten Dämmerung wieder jenseits der Grenze zu sein.

Er muß schon alt sein, der Rappe, aber wer ihn zu Gesicht bekam, wen er getragen hat, der weiß davon zu erzählen, wie frisch, wie stark er noch ist, wie flink und gelenk seine Schenkel, wie feurig seine Augen, und wie unermüdet er noch nach längstem und schärfstem Ritt.

Und so wird er auch weiter frisch und feurig bleiben, sagt die Sage, so wird er weiterhin Heimmattreue über die Grenze für ein paar Stunden nachts hinübertragen, bis er dann endlich mit freudigem Wiehern den hellen Morgen begrüßen wird, da alle Schranken wieder fallen und deutsch wieder ist, was deutsch einst war, bis die Heimat wieder uns gehört, für die so viele tapfere Söhne einst ihr Leben ließen.

Dann wird er Ruhe finden, der Grenzmark-Rappe.

Zum Tag der Heimat

schrrieb der Präsident des Bauernverbandes der Vertriebenen in Nordrhein-Westfalen, unser Mellentiner Ldsm. Erich Steves jun., einen eindrucksvollen Rückblick, der gleichzeitig das Weiterbestehen dieses hohen Gedenktages rechtfertigt.

Wir zitieren daraus: „Wir Heimatvertriebenen werden niemals resignieren, werden nicht in das radikale Lager überschwenken, sind gegen den Kommunismus gefeit, weil wir ihn selbst erlebt haben und seine Gewaltherrschaft kennen. Wir besitzen ein großes Maß an Heimmattreue, Gerechtigkeitsempfinden, Fleiß und Stehvermögen.“

All' diejenigen, denen wir so unbequem sind, mögen sich in ihr Stammbuch schreiben:

Wir waren und sind engagierte Vertreter der Rechte ganz Deutschlands und der Rechte aller Deutschen. Wir stehen zum Grundgesetz, „in freier Selbstbestimmung“, Freiheit und Einheit Deutschlands zu vollenden. Deutschland besteht als Ganzes fort.

Es wird so viel von Realitäten gesprochen. Was sind 30 Jahre in der Geschichte eines Volkes? Dieses falsche Realitätsbewußtsein lehnen wir ab. Bei uns gibt es keinen Ausverkauf und keinen Verzicht. Solange Heimatvertriebene leben und der Heimatgedanke an kommende Generationen weitergegeben wird, können Verträge kein Volk, keine Geschichte, keine Ge-rechtigkeit auslöschen oder aufheben.

Solange dient dieses Volk der Heimat im freien Europa in Frieden und Freiheit. Auch nach 30 Jahren stehen wir unbe-irrt zur Heimat – Freiheit und Menschenrecht!“

Jan Cux informiert:

Daß in Ausnahmefällen *Helgolandfahrer in Cux zurückbleiben* müssen, passiert nicht selten, zumal die Fahrkarten für den Seebäddienst überall verkauft werden; aber eine Ausnahme war die Tatsache, daß während der Kieler Woche allein 300 Teilnehmer mit Fahrkarten zurückbleiben mußten, weil nur die „Wappen von Hamburg“ allein von Cux startete.

Die *Brunsbüttelfähre* ist in ihrer Existenz nach wie vor brisantes Thema in Cux und Schleswig-Holstein. „Die Fähre muß erhalten bleiben!“ Damit sprach Oberbürgermeister Kammann den Cuxhavenern und Schleswig-Holsteiner Anliegern aus dem Herzen. Die Entscheidung fällt am 22. August.

Das Ausmaß „einer Völkerwanderung“ nahm die Wattenpolonaise am 7. Juli ein. Das Superwetter lockte Tausende ins Watt.

Auch die *Nordsee-Ausstellung* in der Hermann-Allmers-Halle vom 5. bis 13. Juli erfüllte alle Erwartungen.

Einstimmig verabschiedete das Niedersächsische Kabinett am 5. August den Entwurf eines „Achten Gesetzes zur Verwaltungs- und Gebietsreform“, das am 1. April 1976 in Kraft treten soll. Wenn es vom Landtag verabschiedet wird, werden die Landkreise Wesermünde und Land Hadeln zu einem Großkreis mit dem Kreissitz in Cuxhaven zusammengelegt. Sowohl Ministerpräsident Kubel wie Innenminister Groß (FDP) gaben im Verlauf der Pressekonferenz in der Stadthalle in Hannover zu verstehen, daß die Einkreisung der Hafencities für sie zu den Punkten der Reform zählt, die außerhalb einer möglichen Diskussion stehen. Es bleibt also dabei: Cux verliert Kreisfreiheit und wird Kreisstadt.

Auch Studienrat Warnke wurde im Juli 44 verhaftet

Der Tod der Mutter am 24.4.75 veranlaßt die Tochter, Hfd. Hildegund Stiehm geb. Warnke, zu einem kurzen Erinnerungsbericht: „Unsere Eltern stammten beide aus Zippnow; unser Vater Brunislaus Warnke war nach seinem Studium in Breslau und Greifswald (Deutsch, Geschichte, Erdkunde) zunächst an den Lehrerseminaren in Marienwerder und Graudenz tätig. Nach dem 1. Weltkrieg kam er nach Schneidemühl.“ – Der damalige Prorektor Warnke war für alle Seminaristen der damaligen Zeit eine anerkannte und geschätzte Lehrerpersönlichkeit neben dem Seminardirektor Gehrke. –

„Wir fünf Kinder verlebten in der schönen Seminarwohnung und auf dem großen Schulhof zusammen mit den Kindern der Familien Gehrke und Karnuth eine herrliche Kinderzeit. Als dann das Lehrerseminar aufgelöst wurde, zogen wir in das Haus Berliner Straße 35 (Ecke Westendstraße). Vater kam als Studienrat an das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium und wurde als Zentrumsabgeordneter für den Wahlkreis Frankfurt/Oder in den Reichstag gewählt. Als 1933 sämtliche anderen Parteien aufgelöst wurden, 'durfte' er seinen Unterricht am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium wieder aufnehmen, wurde aber nach dem Attentat auf Hitler vom 20. Juli verhaftet und ohne Angabe von Gründen im Gefängnis in der Eichblattstraße eingesperrt, bis er nach drei Wochen wegen Haftunfähigkeit entlassen wurde. Das war für uns alle eine schwere Zeit.

Ende Januar 45 gelang den Eltern, noch mit einem der letzten Güterzüge aus Schneidemühl herauszukommen. In Königswald in der Neumark mußten sie unsere Großmutter, Frau Martha Kriesel, die die Strapazen der Flucht nicht mehr überstanden hatte, beerdigen. Dann zogen sie weiter, um zu ihren Kindern in die Rhön zu gelangen, kamen jedoch nur bis Wittenberg/Elbe, da die Brücke zerstört war. Hier erhielt mein Vater als Naziverfolger die Leitung des Katharinengymnasiums. 1950 kamen sie dann zu uns in die Rhön, wo meine Geschwister und ich seit der Flucht aus Schneidemühl wohnten. Meine Schwester Iringard, die sich als Zahnärztin in Unsleben/Rhön niedergelassen hatte, nahm die Eltern zu sich.

So war es ihnen vergönnt, noch acht Jahre gemeinsam im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde zu verleben. Nur Bruder Georg (Ende März 45 in Breslau gefallen) fehlte. Im August 1958 starb unser Vater, und nun ist unsere Mutter ihm gefolgt, die bis zuletzt der Mittelpunkt unserer großen Familie war.“

Paul Wiese läuft mit 72 Jahren in Tokio

Am Tage des Bundestreffens startet unser Schneidemühler Spitzensportler aus der Arbeitersportbewegung, der 1932 das finnische Läufer-Wunder Paavo Nurmi beim 30 km Lauf in Leningrad bezwang und jetzt in Bad Saltufeln, Jahnstr. 15, wohnt, in einer Boeing 707 nach Bangkok (Thailand) und von dort am 17.9. nach Japan. Mitglieder der Interessengemeinschaft älterer Langstreckler (etwa 1000 aus aller Welt, darunter mehr als 600 aus Europa) wollen hier um die Weltmeisterschaft der Veteranen kämpfen. Hfd. Wiese startet am 15.9. in Tokio und dann am 21.9. laut Fahrplan in der Kaiserstadt Kyoto und wird beim Bielefelder Treffen am 17.10. über seine Erlebnisse berichten.

PH Lauenburg macht alle 2 Jahre Treffen

„Die Vereinigung der Ehemaligen der Hochschule für Lehrerbildung (Lehrerinnenbildungsanstalt) Lauenburg/Pom. lädt alle Ehemaligen mit Angehörigen zum Pfingsttreffen vom 17. bis 20. Mai 1975 in Bad Zwischenahr herzlich ein“. Das flatterte mir leihweise von der Koll. Reichenauer, Katharina, 3402 Dransfeld, Aternweg 6, als Leihgabe auf den Tisch, und ich war von dem Programm über 4 Tage sehr beeindruckt. Gewiß war die PH in Lauenburg eine Erstgründung nach dem Abschluß der Seminausbildung; aber das ist noch lange kein Grund dafür, daß sich von der PH Schneidemühl, die zwar viel später entstand, nichts rührt, weil keiner die Arbeit der Organisation übernehmen will.

„Es war einmalig schön. Der Bogen der Ehemaligen spannt sich jetzt von Amerika über Westdeutschland bis zur 1. Rentnerin von drüben. Wir waren fast 200. Nun zehren wir vom Vergangenen und freuen uns auf das nächste Treffen, das wahrscheinlich in Bad Hersfeld stattfindet.

Am 2. Feiertag habe ich mit allen gesungen und erwähnte in einer „Atempause“, daß ich auf der Hochschule in Schneidemühl war und flocht meine Musikprüfung bei der Aufnahme ein. Was meinen Sie, als das Wort 'Schneidemühl' gefallen war, kamen die waschechten Schneidemühler, mit Küddowwasser getauft, wie die Mäuse aus ihren Löchern, und es ging los – schon gab es neue Querverbindungen. Wir sind ja alle auf engstem Raum zusammengedrängt, da kennt dann der andere plötzlich auch den dritten usw.

Mit der Anschrift von Dozent Hoffmann kann ich helfen, die Anschrift: Dozent Adolf Hoffmann, 34 Göttingen, Himmelsstiege 3. Werner Vagts, war mein Musikdozent, ist gefallen. Die Ww. stammt aus Berlin; es waren eine ganze Menge Kinder. Ich glaube, ihr Vater war Prof. in Berlin. Mit den Kindern hielt sie sich zur Kriegszeit auf Rügen auf (Sommerhaus der Eltern?)“

Bielefeld ruft zum Tanzabend im Haus Deutsch Krone

Der Besuch von Fam. Hackert mit Hfd. Wardin mit eingehender Besichtigung des Hauses Deutsch Krone in Bad Rotherfelde unter Führung von Hfd. Max Piehl ergab im Panorama-Café die Planung eines verlängerten Wochenendbesuches am 24.–26. Oktober.

Die Grenzmarkgruppe Bielefeld ruft alle Grenzmarker im Raum Osnabrück und Bielefeld, nicht zuletzt auch die Stimmungskanone Erich Medau (Celle) zum Besuch dieses Tanzabends auf. Die Bielefelder starten mit Privatfahrzeugen, auch Bürgermeister Koitka hat bereits seine Teilnahme zugesagt. Nicht uninteressant, daß auch Hfd. Charlotte Berndt geb. Schulz (Schneidemühl) Appartementbesitzerin ist und im Möbelausschuß sehr aktiv für die Ausgestaltung dieses wunderschön gelegenen „Erinnerungshauses“ mitwirkte. – Zusätz-

lich bietet Bad Rothenfelde als sehenswerte Attraktion den Besuch des erst kürzlich eröffneten 20 ha großen Vogel- und Pflanzenpark an.

Erbitten rechtzeitige Meldung der Teilnehmerzahl und Übernachtungswünsche an Werner Hackert, 48 Bielefeld 1, Stieglitzweg 2a, Tel. 0521/31 957.

Terminkalender

- 3.10. **München:** Grenzmarkgruppe, Monatstreffen im "Haus Deutscher Osten"
- 4.10. **Berlin:** Erntedankfest mit dem Spandauer Blasorchester (Kaffee u. Kuchen) 14 Uhr, Ev. Johannisstift in Spandau
- 4.10. **Stuttgart:** Heimatabend der Grenzmarkgruppe, 19.30 Uhr im Paulaner-Restaurant, Stuttgart-Mitte, Calwer Str. 45.
- 4.10. **Travemünde:** Jastrower Wochenendtreffen ab 10 Uhr in der "Seerose" mit Hfd. Rosentreter
- 7.-10.10. **Berlin:** Ostdeutsche Verleger-Tagung mit 4 Tage Programm.
- 12.10. **Berlin:** 16 Uhr, Heimattreffen Arminius-Markthalle (Tiergarten) Restaurant-Hotel-Pension Ernst Block
- 17.10. **Bielefeld:** Heimatabend der Grenzmarkgruppe, 19 Uhr Gaststätte "Thüringer Hof", Rohrteichstr. 28.
- 18.10. **Berlin:** Konzert Erich Boehlke zu, 80. Geburtstag im Jakob-Kaiser-Saal, H aus Deutschland, Stresemannstr. 90
- 25.10. **Berlin:** Pommernball 1975 im Palais am Funkturm
- 27.10. **Berlin:** "Deutschlandhaus", 20 Uhr, "Gang durch pommersches Land" mit Klaus Granzow
- 31.10. **Kiel:** Grenzmarkgruppe, 19 Uhr, Heimatabend mit Eisbeisessen im "Haus der Heimat"



Hier treffen sich in Travemünde, Strandweg 21, beim Hfd. Horst Rosentreter die Jastrower am 4. Oktober 10 Uhr zur Wochenendbegegnung.

"Posener Biographisches Lexikon" liegt vor

Das in den "Posener Stimmen" (HB des Hilfskomitees der Pos. ev. Kirche) vom April 1973 in Fortsetzungen abgedruckte "Lexikon berühmter Posener" von Wilfried Gehrke wird nun in handlicher Buchform angeboten und ist zum Preise von 9,50 DM (Versandgebühren eingeschlossen) bei der Schriftleitung der "Posener Stimmen" in 314 Lüneburg, Bern-

hard-Riemann-Str. 30 zu beziehen. Die Auflage von 500 Exemplaren wird bei der Fülle der bedeutenden Männer und Frauen aus der ehemaligen Provinz Posen (Schneidemühl und Netzeckreis sind einbegriffen, desgleichen die südlichen Kreise der Grenzmark, nur Dt.Krone, Flatow und Schlochau, westpreussisch, fehlen) schnell vergriffen sein. Ich fand beim Durchblättern eine Reihe Bekannter, aber auch 2 mir bisher unbekannte Schneidemühler. —str.—

„Die Beschränkung auf Männer und Frauen, die im Posener Land geboren wurden, bedeutet den Verzicht auf viele Namen, die mit der Geschichte des Posener Landes eng verbunden waren. Diese sollen in einer umfangreichen biographischen Sammlung, an der bereits eine Gruppe von Forschern arbeitet, erfaßt werden. Das vorliegende Lexikon will nur als Vorarbeit zu dieser Sammlung verstanden sein.“

Bestellung am einfachsten durch Einzahlung von DM 10,— auf Kto. 20 55 25—206 Postscheck Hamburg für Hilfskomitee der Flieder der Posener Ev. Kirche — „Posener Stimmen“ — 314 Lüneburg.

Zum Pommernball 1975 in Hamburg am 20. September

im Congress-Centrum am Dammtor lädt die Pommersche Landsmannschaft ein. Zum Tanz spielt "Albrecht-Combo", und der bekannte Conferenzier und Humorist Kurt Lehfeld führt durch die Veranstaltung, in der ferner erstklassige Spitzenkräfte mit humoristischen und artistischen Darbietungen erfreuen werden.

Einlaß 18.30 Uhr, Beginn 20 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf 12,— DM in der PL-Geschäftsstelle 2 Hamburg 13, Johnsallee 18, Tel.040/44 46 44 oder 44 44 92. An der Abendkasse Preis 15,— DM. — Auch Gäste herzlich willkommen.

„Du bist noch ganz lebendig!“

Das Kind ist wie ein heller Frühlingsbote, ausgesandt ins Leben, sich zu entfalten, zu bewähren und zu verschwenden. Alles Leuchtende ist ihm verwandt und gemäß. Der jubelnde Überschwang echter Lebensfreude ist uns in allen Entwicklungsstufen ihres Kindseins bei unseren Töchtern so recht zum Bewußtsein gekommen; aber auch die Schatten sind immer wieder einmal über ihr junges Leben gefallen, haben es plötzlich verdunkelt und den Tag jäh in die Nacht hineintaumeln lassen.

Der Großvater, der immer so fröhlich mit seinen beiden Enkel-töchtern herumgezogen ist, voller Stolz, wenn sie recht fein und adrett angezogen zu Besuch kommen und sich auf ihren Opa freuen, liegt im Sterben. Die Angehörigen ahnen Schweres, aber niemand wagt den dunklen Verdacht auszusprechen, der in ihren Herzen hockt. Im Umgang mit dem Kranken geben sich alle heiter, zeigen ein zuversichtliches Lächeln und tun es doch innerlich bedrückt.

Es ist die Zeit der dunkler werdenden Abende. Auch bei uns gehen die Kinder jetzt Laterne. Uwe und Heide wollen ihre bunten Monde dem Großvater vorführen und ihn bitten, zu entscheiden, welches der schönste ist. Er verwehrt ihnen diese Freude nicht. Und er ist noch einmal glücklich, als er seine kleinen Lieblinge mit verklärtem Gesichtern durch die Kammer ziehen sieht. Von dem ernstesten Gespräch, das der alte Mann mit seinen Kindern führt, vernehmen die Kleinen nichts.

Gerade am sechsten Geburtstag unserer Ältesten erreicht uns die Nachricht vom Tode des Großvaters. Schwer lastet das Wissen um das enge Verschwiegensein von Leben und Sterben auf uns. Frühmorgens fahren die Mutter und ich zur Großmutter. Nachmittags bin ich wieder daheim, um beim Kindergeburtstag zu helfen. Wir machen Topfschlagen und Tummelspiele wie sonst, wir sitzen im Kreise zusammen und erzählen Geschichten, wir trinken gemeinsam mit den Kindern und ihrem Besuch Kaffee und essen am Abend Schokoladenpudding und andere leckere Sachen. Immer wieder irrt mein Blick ab von dem unbeschwerten Tun der Kinder, und es taucht das stille Gesicht des Mannes auf, der nun von seinen Schmerzen erlöst ist.

Der Schatten des Todes legt sich auch auf unser Haus. So sehr wir uns mühen, die Kinderherzen nicht zu verstören, sie erfahren natürlich doch in behutsamen Worten davon, daß der Großvater nie wieder zu uns kommen wird und nun auf dem Waldfriedhof am Rande der Stadt ruht. Die kleinen Hände unserer Töchter helfen mit das Grab schmücken,

wie sie auch die Stätte der Erinnerung, die auf einem anderen Friedhof der Stadt durch einen helmgeschmückten Mahnstein zum Gedenken an ihren gefallenen Onkel, den sie nie kennengelernt haben, errichtet worden ist, immer wieder einmal mit uns besuchen. Wir müssen ganz leise sein, damit wir die Toten nicht stören. Sie schlafen, sehr, sehr lange!“ vernehme ich einmal aus dem Munde meiner dreijährigen Ute um die Osterzeit herum, als wir das Mahnmal mit frischem Grün schmücken. Erst als wir schon längst den Friedhof verlassen haben, hellt sich das ernstgewordene Kindergesicht ein wenig auf. Eine warme Hand liegt in meiner. „Du bist noch ganz lebendig!“ versicherte mir Ute glücklich. Ich nickte. Pötzlich ist der dunkle Vorhang des Aprilhimmels aufgerissen. Die Sonne bricht durch. Das Leben meint uns noch immer, solange wir Kinder besitzen, die klein und hilflos sind und behutsam in ihr Eigenes geführt werden wollen.

Vertriebene keine Stimmvieh

Vor der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft hat ihr Sprecher Dr. Walter Becher in München unterstrichen, daß die Vertriebenen nicht gewillt seien, „als Stimmvieh zu fungieren, mit dem man gleichsam wie selbstverständlich rechnen kann“. Dem ehemaligen Oppositionsführer Dr. Rainer Barzel warf er „Vertrauensbruch“ bei der Abstimmung über die Ostverträge im Mai 1972 im Bundestag vor.

Wie unterstützt man Aussiedlungsgesuche

Um die Bemühungen eines Deutschen, aus Ostdeutschland oder Polen ausgesiedelt zu werden, zu unterstützen, gibt es vier Wege: das Amtshilfeersuchen an das Auswärtige Amt (evtl. bei Einschaltung eines Bundestagsabgeordneten), die Intervention des Deutschen Roten Kreuzes an das Polnische Rote Kreuz, das persönlich geschriebene Bittgesuch des nahen Verwandten/Bekanntan an das polnische Innenministerium (Ministerstwo Spraw Wewnętrznych, Warszawa, ul. Koszykowa 16).

Die Amtshilfe des Auswärtigen Amtes sollte eigentlich der normale und erfolgversprechendste Weg sein. Nach eigenem Eingeständnis der Bundesregierung führen Interventionsnotizen des Auswärtigen Amtes in der Regel zu keinem Tätigwerden polnischer Behörden.

„Bashkimi“; „Warschauer Menschenhandel“

Das albanische Parteiorgan „Bashkimi“ beschuldigte den polnischen Parteichef Gierek, er habe sich deshalb zu dem „schmutzigen Menschenhandel“ mit Bonn entschlossen, weil Warschau nunmehr jährlich rd. 600 Millionen Dollar für die Rückzahlung westlicher Kredite aus früheren Jahren aufbringen müsse. Warschau benötige die westlichen Devisen besonders auch deshalb, weil die Volksrepublik Polen fortlaufend von den Sowjets „ausgeplündert“ werde.

Auch Albanien fordert Reparationen

Wie aus gut unterrichteten amtlichen Kreisen verlautete, hat Tirana nun im Gefolge von Belgrader und Warschauer Reparationsforderungen in Höhe von rd. 2 Milliarden DM an Bonn gerichtet und weitere 2 Mrd. DM als Abgeltung für einstige Besatzungslasten verlangt. Diese Forderungen wurden bei der Botschaft der BR Deutschland in Belgrad geltend gemacht, da zwischen Bonn und Tirana keine diplomatischen Beziehungen bestehen.

Schlechte Presse für das deutsch-polnische Abkommen

Einmütig, wie schon lange nicht mehr, wird der jüngste Akt der Bonner Ostpolitik, das in Helsinki abgeschlossene Abkommen über Finanzhilfe und Aussiedler von der unabhängigen Presse kritisiert und überwiegend abgelehnt. „Polnische Erpressung“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung), „Sturheit siegte“ (Ruhrnachrichten), „Dreifach gezahlt“ (Rheinische Post), „Geld für Polen“ (Münstersche Zeitung), „Hoher Preis“ (Stuttgarter Nachrichten), „Teure Aussiedlung“ (Darmstädter Tagblatt), „Eiskaltes Geschäft“ (Donaukurier), „Die Polen kassieren“ (Pfälzischer Merkur) – so und ähnlich lauten die Titel der kritischen Kommentare. Im Bereich der unabhängigen Presse

macht lediglich „Die Zeit“ eine Ausnahme. Chefredakteur Sommer meint, daß auch dieser Preis „für 1939“ gezahlt werden müsse, freilich auch seiner Ansicht nach nicht ausschließlich von der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch von der „DDR“, die sich aus der Schuldverstrickung davonstehle.

Kommentar des DRK-Suchdienstes:

Ein historisches Dokument, das der Erhaltung des Friedens dient, findet naturgemäß die volle Aufmerksamkeit des Roten Kreuzes. Die KSZE-Schlußakte will hierzu gerechnet werden. Sie ist kein völkerrechtlicher Vertrag, sondern lediglich ein Bündel von Versprechungen der beteiligten Staaten. Ein Vergleich mit internationalen Rotkreuz-Resolutionen würde zu der Erkenntnis führen, daß beide Arten von Dokumenten auf der Humanität gründen. Ob der moralische Druck, der hiervon ausgeht, den in sie gesetzten Hoffnungen gerecht wird, werden wir an der Zukunft ablesen können. Immerhin: Europa, die USA und Kanada haben eine neue Visitenkarte abgegeben. Auf ihr steht u.a., die menschlichen Kontakte würden verbessert.

Hoffnungen auf diese Verbesserungen machen sich – vielleicht unmittelbarer und stärker als viele andere – die Deutschen in Ost- und Südosteuropa. Ihre Frage ist: Wird es in der Familienzusammenführung und im Hinblick auf Ausreisemöglichkeiten Fortschritte geben? Wird es am Ende besser funktionieren, als nach den Rotkreuz-Resolutionen von Toronto, Neu Delhi und Wien über die Familienzusammenführung?

Das KSZE-Papier wäre die Tinte nicht wert, mit der es geschrieben wurde, würden die Menschen, die ihre Hoffnungen, und oft ihre letzten Hoffnungen, darauf setzen, enttäuscht.

–Kurt W. Böhme



„Vertrieben“ – Ölgemälde 1949 von Richard Zenke

Besuch der alten Heimat – ja oder nein?

Zu diesem Artikel im August-HB schreibt Hfd. Johannes Kluck, der Betreuer der Lebehner:

„Als ich diesen Artikel las, war ich mehr als bestürzt. Ich weiß nicht, ob es sinnvoll ist, unsere Landsleute auf diese Art und Weise zu verunsichern. Für mich ist es ein Sabotageakt am Herzenswunsch aller. Wir alle wollen doch nach Möglichkeit unsere Erinnerungen während eines Besuches aufmuntern, daran Freude haben und beglückt in den grauen Alltag zurückkehren. Auch wenn oftmals nur spärliche Reste oder gar nichts mehr auffindbar ist, werden die Herzen der Besucher erfreut. Gewiß wird es hier und dort auch Belästigungen geben; aber wo in der Welt gibt es so etwas nicht? Ich meine, die Zeit hat

es uns zur Genüge gelehrt, welche Problematik gerade hierin liegt. Wir sollten und dürfen nicht in dem gleichen, häßlichen Fahrwasser schwimmen.

Die Gegenseite freut sich über dererlei Berichterstattung und gewinnt Zeit, um uns die Heimat in einem verpolenisierten Zustand zu repräsentieren. Daher an alle, die sich ihren Herzenswunsch noch nicht erfüllt haben, die herzliche Bitte, laßt Euch nicht beirren, macht Euch so schnell auf den Weg, wie es Gesundheit und Zeit ermöglichen. Ein Aufschub kann nur bedeuten, daß es schon zu spät sein kann. Oder, — soll die Heimat —, wie beim persönlichen Hinscheiden, mit in den Tod gehen?

Nutzen wir alle die uns gegebenen Chancen und verhalfen wir unserer Heimat durch unseren Besuch zu neuem Leben."

Die „Anstalt Obrawalde“ 1975

Außer den in der früheren Provinz Posen bestandenen drei Anstalten für die Unterbringung Geisteskranker, Geistesschwacher und Epileptiker — in Kosten, Owinsk bei Posen und Dziecanka bei Gnesen — ist im Jahre 1904 die vierte entsprechende Anstalt in Obrawalde bei Meseritz gebaut worden. Ihre Bezeichnung war „Prov.-Irrenanstalt“, die nach dem I. Weltkrieg in „Landes-Heil- und Pflegeanstalt“ umbenannt wurde.

Nach dem Verlust des allergrößten Teils der Provinz Posen aufgrund des Versailler Friedensvertrages diente die Anstalt ab 1920 auch der Unterkunft für die Verwaltung der Restprovinz Posen (Landeshauptmann Baron von Meyking mit einem kleinen Stab Beamter). Auch noch nach Neugründung der Provinz Grenzmark Posen — Westpreußen (1.10.1922) unter Leitung des Landeshauptmanns Dr. Caspari blieb sie die provisorische Unterkunft der Landeshauptverwaltung — ich selbst war seit November 1925 in Obrawalde tätig —, bis diese Verwaltung im November 1928 in das neu erbaute Landeshaus der Provinzialhauptstadt Schneidemühl, Jastrower Allee, übersiedelte. Anfang 1928 wurde im übrigen die Anstalt Obrawalde in den Stadtbezirk von Meseritz eingemeindet. Sie verlor schließlich in den Jahren nach 1922 den Charakter der alleinigen Unterbringung Geisteskranker und ist insgesamt zu einem modernen Landeskrankenhaus umgestaltet worden. In ihr sind neben der Abteilung für Geisteskranke eine neurologische Abteilung, eine Frauenklinik, eine Entbindungsanstalt, ein Säuglingsheim (mit Säuglingspflegeschule), ein Kindererholungsheim, ein Altersheim und schließlich eine Lungenheilstätte geschaffen worden.

Die Sowjets waren bereits Ende Januar 1945 bis in den Raum von Landsberg (Warthe) vorgestoßen. Am 29. Januar übergab der damalige Oberpfleger Karl Weidemann die Anstalt dem russischen Armee-Psychiater und nahm sich bald darauf das Leben.

Im Rahmen einer 14-tägigen Bahnreise mit meiner Frau in die ostdeutsche Heimat, die uns bis Danzig führte, fuhren wir auch von Posen mit einer Taxe nach Meseritz-Obrawalde. Der Fahrer sprach nur wenig deutsch. Er machte mich aber aufmerksam, als wir an die deutsch-polnische Grenze — vor dem 1.9.1939 — kamen. Da ich dabei einen Wegweiser „Nach Zilomysl“, also Zielomischel, sah, wußte ich, daß wir in der Gegend von Betsche waren. Wir fuhren durch dieses Städtchen, weiter über Politzig, Bobelwitz und trafen gegen Mittag in der Anstalt Obrawalde ein.

Vor der Toreinfahrt steht jetzt — im Gegensatz zu früher — ein Pförtnerhäuschen mit Schranke. Beim Eingang in die Anstalt machte meine Frau zunächst eine Aufnahme von dem Hauptverwaltungsgebäude. Das weitere Fotografieren untersagte der Direktor der Anstalt mit der Begründung: geschlossene Anstalt, was wir auch respektierten. Wir machten einen etwa eineinhalbstündigen Rundgang durch den Anstaltsbereich und zwar — vom Wasserturm aus gesehen — rechts entlang am Außenrand, vorbei an den seiner Zeit für Prov.-Bedienstete in einem Krankenhaus ausgebauten Mansardenzimmern (für Junggesellen) und am Verwaltungsgebäude der früheren Landeshauptverwaltung. In baulicher Hinsicht ist, soweit ich das in der kur-

zen Zeit und ohne Führung feststellen konnte, nicht viel verändert worden. Die Oekonomieverwaltung, die Anstaltsküche, die Waschküche und die übrigen Handwerksbetriebe stehen noch an derselben Stelle wie damals. Neu angelegt ist ein Schwimmbekken für den Direktor. Im Anstaltsbereich ist auch ein Gedenkstein für die Befreiung vom Faschismus errichtet. Im übrigen bot sich bei unserem während der Mittagszeit erfolgten Rundgang dasselbe Bild wie damals: Essenausfahrten auf die einzelnen Stationen und Spaziergehen der Patienten nach dem Mittagessen innerhalb ihrer Unterbringungsstation. Schließlich scheint die Anstalt jetzt wieder ausschließlich ihrem ursprünglichen Zweck, der Pflege und Behandlung von Geisteskranken, zu dienen.

Im Anschluß an den Besuch in Obrawalde waren wir auch noch kurz in Meseritz selbst. Insbesondere auf dem sehr veränderten Marktplatz — wenn auch das Rathaus und die Evangelische Kirche, in die ich auch einen Blick tat, noch stehen — sahen wir uns etwas um und machten auf einer Bank in der Grünanlage eine kleine Pause. Im früheren Hotel Spielhagen tranken wir ein Glas Tee. Es ist nicht mehr das seriöse Hotel von damals, die Toilettenverhältnisse waren unbeschreiblich. Den Abschluß unseres Aufenthalts in Meseritz bildete schließlich eine kurze Rundfahrt durch die Hauptstraßen. Gegen Abend waren wir wieder in Posen, da wir eine Einladung in das Theater zu der Oper „Boccaccio“ von Franz Suppé hatten. — K. S.



Die Tarnowker Mühle an der Küddow mit Turbinenanlage. „In diesem Betrieb hat mein Vater Erich Rosentreter, 1901 geb., in seiner Jugend als Kartonmaschinenführer gearbeitet und mit ihm viele Einwohner von Tarnowke. — Hier wurden die berühmten Pappen für die Henkel-Werke/Düsseldorf hergestellt, nämlich die „Persilkartons“ — Jedem Landsler in der Kaserne ein Begriff!. Da es von Jastrow nach Tarnowke nur ca 14–17 km waren, kannten fast alle Jastrower und Anlieger auch Tarnowke“ — Fotos Horst Rosentreter

Umzugsmeldungen bitte nicht nur an den HB oder die Post richten! Ihr Meldeamt ist in erster Linie die Heimatkreisstelle (für Stadt und Kreis Deutsch Krone: Albin Garske, 4515 Bad Essen, Georgsweg 25, und für Schneidemühl: Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9). **Beide Meldungen sind wichtig!** Die HB-Bezieherkartei und die Heimatkreisstelle sind nicht identisch: **Meldungen auf Zahlkartenabschnitten gehen unter!**

Elche bei Alleinstein, Mufflons im Eulengebirge

Im Kreise Alleinstein sind Elche heimisch geworden; die Zeitung Gazeta Olsztyńska gibt ihre Zahl mit 22 an. Nach einem Bericht der Zeitung Slowo Polskie halten sich seit einiger Zeit Mufflonherden im Eulengebirge auf; die scheuen Tiere ziehen sich hierher aus dem vom Tourismus überfluteten Riesengebirge zurück.

Bilder der Heimat einst und jetzt



Am Großen Böhinsee, Nähe Stibber Lanke 1974, Foto R.Z.



Das waren Zeiten! Um die Jahrhundertwende. Per Stahlroß oder per Pedes in der Schützenstr. am Bahnhof und das "Kaiserliche Postamt" auf dem Wilhelmplatz. (Fotos Patzer/Berlin)



Dorfeinfahrt Lüben von Appelwerder



Fußbad bei der Rast in Kolberg im Mai



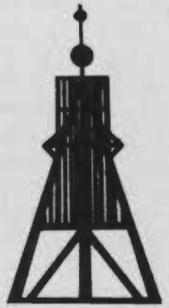
Blick Logen-/Wasserstr. in Schneidemühl



Die
Jugend



unserer
Heimat



Dt. Kroner Ehemaligen Treffen in der Burg Wittlage



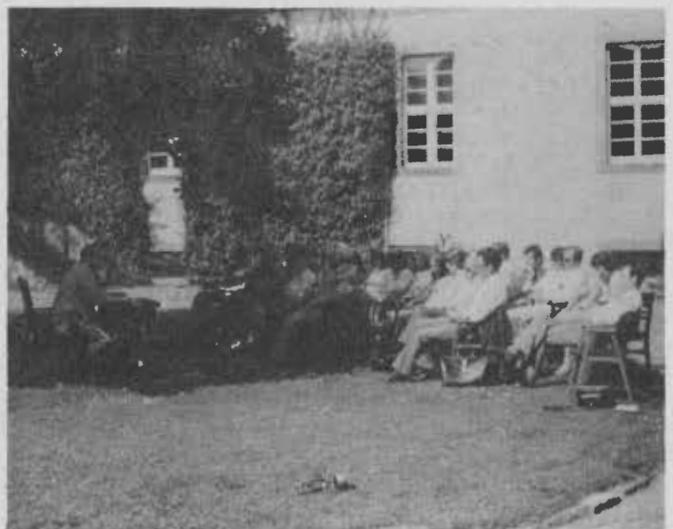
Die Teilnehmer vor dem Eingang zur Jugendherberge



Die Gruppe der "jungen Generation" vor der ehemaligen Jugendherberge



Im Sole-Freibad sonnenhungrig



Beim Referat über die deutsche Nation vor der Burg Wittlage

Nach einigen Jahren trafen sich im Rahmen des diesjährigen Jugendlagers in Bad Essen erneut am 26./27. Juli die Teilnehmer früherer Jugendseminare, die seit 1959 in Bad Essen stattfanden. Aloys Manthey, selbst einer der Ehemaligen und heute Betreuer der Heimatkreisjugend eröffnete das Seminar der Ehemaligen und begrüßte insbesondere Gemeindedirektor Helmut Wilker, Jugendpfleger Hans-Eberhard Dreinhöfer sowie die Referenten, Regierungsdirektor Manfred Gallwitz und Ministerialrat Hermann Bock, Düsseldorf.

Dieses Treffen der ehemaligen Jugendlagerteilnehmer, die sich gern als "junge Generation" in der Deutsch-Kroner-Bewegung angesprochen fühlen, bezeichnete Manthey als Veranstaltungshöhepunkt des diesjährigen Jugendlagers, dessen Teil-

nehmer ebenfalls an dieser Zusammenkunft im Sitzungssaal der Burg Wittlage teilnahmen. Der Seminarleiter rief das letzte Wiedersehens-Treffen im Jahre 1969 in Erinnerung, das damals bei allen großen Anklang gefunden habe. Dieses Treffen sollte auch die tiefen Bindungen der Deutsch Kroner zu ihrer Patengemeinde Bad Essen und den Patenkreis Osnabrück unterstreichen.

Den Gruß der Gemeinde Bad Essen übermittelte Gemeindedirektor Helmut Wilker. Es sei ein guter Zufall, daß man im Sitzungssaal der "Burg Wittlage" tage, denn hier sei vor zwanzig Jahren die Pätenschaftsurkunde unterzeichnet worden. Vor sechs Jahren habe das letzte Ehemaligentreffen der Altgemein-

de in Bad Essen stattgefunden. Heute, nach der Gebiets- und Verwaltungsreform, treffe man sich wieder. Die neu gebildete Großgemeinde Bad Essen sei, ebenso wie der Landkreis Osna-brück, als Rechtsnachfolgerin in die bestehenden Patenschaften mit dem Heimatkreis Deutsch Krone eingetreten. Somit seien keine nachteiligen Auswirkungen auf die Patenschaften zu vermerken, betonte Gemeindedirektor Wilker.

In diesem Jahr feiere Bad Essen sein 900. Jubiläum mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm und vielen Begegnungen. Die Gemeinde Bad Essen freue sich daher besonders, daß neben dem Deutsch Kroner Heimattreffen auch ein Jugendlager und ein Treffen der "jungen Generation" im Jubiläumsjahr in Bad Essen stattfände.

Zur Erinnerung überreichte Gemeindedirektor Helmut Wilker an Jugendlagerleiter Aloys Manthey den Jubiläumsteller.

—grö—

Die internationalste Party Cuxhavens

gab es am 2. August im "Haus der Jugend". Hier trafen sich japanische, norwegische und französische Jugendliche zu einer zünftigen Gartenparty. Wenn das Englisch nicht ausreichte, wurde mit "Händen und Füßen" geredet. — Vielleicht kann Stadtjugendpfleger Arno Frank auch 1976 wieder zur Zeit des Schneidemühler Jugendlagers in Cux so eine Begegnung einplanen. Unsere Ehemaligen erinnern sich sicher mit viel Freude noch an solche mit französischen, schwedischen und israelischen Jugendlichen.

Unser Arno muß hier übrigens — ich besuchte ihn am 16.8. — auch noch den "Heimleiter" spielen. Dem echten wünschen wir baldige Genesung nach dem Krankenhausaufenthalt.

Die junge Generation vom 3.—5. Oktober in Bonn

Der Studentische Arbeitskreis Pommern veranstaltet vom 3.—5. Oktober im Kolpinghaus in Köln eine Tagung für Schüler und Studenten (ab 16 Jahre) unter dem Thema "Nation Deutschland: Zwei Begriffe — Vier Definitionen". Zum Vortrag werden sachkundige Referenten sprechen.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt 25,— DM; Fahrtkosten 2. Klasse werden ersetzt. Interessenten melden sich bis zum 20. September (in Ausnahmen auch später) bei Rüdiger Paske, 504 Brühl, Waldbergstr. 10, Tel. 022 32/44 447.

Rund um den Alten Markt (Hindenburgplatz)

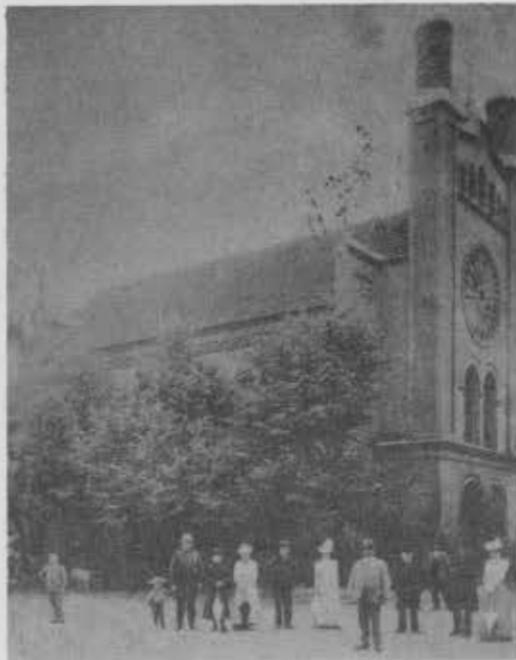
Vor mir liegt ein "Situations-Plan" der Stadt Schneidemühl aus dem Jahre 1823, "copirt im Jahre 1833". — Beim Betrachten der Zeichnungen kam mir der Gedanke, über den "Alten Markt" zu schreiben.

Der "Alte Markt" war eine der ältesten Siedlungen unserer Stadt. Hier begann wohl auch der "gewesene alte Damm" als ältester Übergang über Zgordalina und Küddow. Später wurde am Ende der Mühlenstraße eine hölzerne Brücke über die Küddow gebaut, dazu eine "erhöhte Straße" zur Bromberger Straße mit einer zweiten Holzbrücke "über einen Überfall welcher bei hoher Fluth und im Frühjahr nötig ist". Durch diesen Durchlaß verminderte man damals den Stau des Wassers, welches dann zur Probstei-Wiese ablaufen konnte. Wenn früher im Frühjahr die Schneeschmelze begann und dadurch die Küddow Hochwasser führte, wurden zuerst die Wiesen von "Schwanke und Klug überschwert. Auch brachen die Wasser, durch die "Senke" und "Lache", in die Zgordalina ein und überschwemmten die Küddowwiesen von Nöske und Kirstein. Dies geschah bis 1909. Als 1910 das Elektrizitäts-Werk und der Küddowstau gebaut war, hörten die Überschwemmungen auf.

Ich bin ein Kind dieser Gegend, geboren im Haus Plicat, Bäckerstraße 9, Ecke der damaligen Jastrower Straße. 1903 verzogen meine Eltern in das Haus Alter Markt 11, welches dem Tischlermeister Monczynski gehörte. Dieses Haus war vorher vom "Vaterländischen Frauenverein" als "Kinder-Bewahr-Anstalt" benutzt worden. Zwölf Jahre meiner Kindheit habe ich in diesem Hause verbracht.

Vier Straßen führten zum oder vom "Alten Markt". Wasser- und Bäckerstraße waren die wichtigsten; denn über diese Straßen lief der meiste Verkehr. Da fuhren Fuhrwerke von der östlichen Wasserstraße zur westlichen Bäckerstraße und weiter durch die Jastrower Straße zur Jastrower-Chaussee und umgekehrt. Fußgänger überquerten den Alten Markt, traten im Winter den gefallenen Schnee fest, was von uns Kindern dann zur Schlitterbahn gemacht wurde. Kam dann aber der Straßenfeger und streute Sand auf den Weg, gab es "schiefe Gesichter".

Die Brückenstraße stellte die Verbindung zum Neuen Markt her. Dann gab es noch die Gerberstraße als Sackgasse. Früher war diese Straße eine Viehtrift, an dessen Ende ein Kreuzifix stand. (Lt. Plan). Allgemein gesehen war der Alte Markt ein ruhiger Winkel, täglich unterbrochen durch den Milchmann der Molkerei Wetterling mit Wagen und Bimmel.



Ev.-luth. Kirche auf dem Alten Markt=Hindenburgplatz. Die Ansichtskarte wurde am 29.10.1900 geschrieben (Foto Patzer)

Das höchste Gebäude war die Christuskirche, erbaut etwa um 1850 von der Gemeinde der Czerskaner, deren Friedhof links am katholischen Teil der Westfriedhöfe lag. Nach dem Tode des Gründers der Gemeinde, eines ehemaligen katholischen Pfarrers namens Czerski, zerfiel die Gemeinde. Die evangelisch-lutherische Gemeinde übernahm das Gotteshaus etwa im Jahre 1900. Beide Häuser standen an der Südseite des Alten Marktes. Am Gehweg davor standen hohe Bäume. 1961 sah ich die Kirche noch als Ruine, heute, 1975 steht nur noch das Pfarrhaus eingezwängt zwischen zwei Neubauten. Das zweite hohe Haus war das des Leinwandhändlers Drögsler (Alter Markt 16). In seinem Garten in der Brückenstraße stand das alte Haus der "Tuchmacher-Gilde" und an der Nordseite das Haus der Freimaurer-Loge "Borussia". Für uns Kinder war es das "Gruselige Haus", wo der Teufel mit dem Pferdefuß regierte, und doch holten wir im Frühjahr dort die ersten Schneeglöckchen vom Runderl mit der großen Laube, oder zu Ostern die Stiebruten von den Sträuchern, wobei wir uns oft ängstlich umsahen.

Das Handwerk war auf dem Alten Markt wie folgt vertreten: 2 Tischler, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Sattler, 1 Fleischer, 2 Maler, 1 Schmied und 1 Bäcker. Das Haus des Bäckermeisters Bleske wurde etwa 1908 abgerissen. Dabei entdeckte man Urnen mit germanischen Runenzeichen. Der Neubau des Hauses hatte wieder eine Bäckerei. In der Gerberstraße war die Färberei Berkhahn, welche später als Wäscherei betrieben

wurde. Die Zigarettenfabrik "Manoli" lag an der Ostseite des Alten Marktes als ein sehr verschlossenes Haus. — Ferner gab es 3 Gaststätten, die für das Wohl der dort beschäftigten Jung- handwerker sorgten, denn nicht alle Meister gaben Kost und Logies. Die Besitzer hießen: Büchner, Schmalz und Schilski. Nur eine Gaststätte hat sich bis 1945 gehalten. In der Brücken- straße gab es noch den alten Ratskeller, welcher bis 1921 be- standen hat.

Auch Ackerbürger gab es auf dem Alten Markt. Worm, Böhlke, Banach, und Sydow aus der Bäckerstraße, trieben ihre Kühe zu den Baggen auf die Weide. Nach 1910 war dieser Er- werbszweig ausgefallen.

Das Mühlenfließ, welches von den Baggen und der Walkmüh- le kommt, floß entlang der Gartenstraße, unterquerte die Bäcker- wie auch die Brückenstraße, zur Stadtmühle und mün- dete in die Küddow. Bei der Anlage der Kanalisation der Stadt 1906/07 floß dieses Fließ dann durch die Kanalisation unter der Bäckerstraße, dem Alten Markt und der Wasserstraße in die Küddow bei der alten katholischen Kirche:

Durch die tiefe Lage der Stadt hatten wir günstige Wasser- verhältnisse. So plätscherte auf dem Alten Markt fast in der Mitte ein artesischer Brunnen. Er versandete im Laufe der Jahre immer mehr. Für das Krieger-Denkmal sollte er Verwendung finden; dies ist aber nicht geschehen, er wurde zugeschüttet. Ein zweiter artesischer Brunnen lief in der Wasserstraße vor dem Haus Raffel/Prill. Auch er wurde zugeschüttet.

Die Beschaffung des Trinkwassers durch die Städt. Wasser- werke erfolgte am besten an den Baggenbergen. Man versuchte durch Neubohrungen nach Koschütz zu mehr Wasser zu be- kommen, doch ließ dafür der Wasserdruck bei den alten Zapf- stellen nach, so daß der Ausbau der neuen Wasserstellen auf- gegeben wurde.

Kiesstellen: Städt. K.-stelle in der Nähe des Gütergleises zur Dt. Kroner und Neustettiner Strecke und am Westrücken des Karlsberges links des

Ehe es die Städt. Flußbadeanstalt gab, bestand in der Ger- berstraße die alte "Havemann'sche Badeanstalt" mit geschlos- senen und offenen Kabinen, an der Zgordalina. Der Flußarm war hier so flach, daß man ihn auch als Nichtschwimmer durch- queren konnte. Im Sommer lagen an der Wiesenseite Holz- Flöße, auf denen wir Kinder herumsprangen. Dagegen liefen wir im Winter auf der zugefrorenen Zgordalina Schlittschuh.

Die Ruhe des Alten Marktes war dahin, als um 1908 die Lo- genstraße gebaut wurde. Dadurch wurde eine kürzere Verbin- dung von der Wasserstraße — über Alter Markt—Logenstraße zur Jastrower Allee hergestellt. Heute wird diese Straßenver- bindung mit in die Fernstraße nach Stettin und Köslin einbe- zogen.

—Willi Patzer

betriebenen Gasthof. Mit dem „Schwarzen Adler“ (gegenüber der IV. Gemeindeschule, bis 1945 dann „Hufbeschlagsschmiede- Hundt“), der schon etwas früher die Gastronomie einstellte, zählte er zu den beiden ersten Gasthöfen in der Bromberger Straße. 48-jährig verstarb der Tischlermeister und Gastwirt Schmidt im Jahre 1907. Seine Witwe verkaufte das gesamte An- wesen in der Bromberger Straße.



Dieses Foto von 1909 zeigt das von den Kämpfen um Schnei- demühl verschont gebliebene und noch heute bewohnte große Wohnhaus in der Ackerstraße 54. Die Witwe des verstorbenen Tischlermeisters Schmidt, Frau Martha Schmidt, geb. Geiseler, „Überbrück“ geboren wie schon ihre Eltern und Großeltern — die Geiseler, Wurm, Schulz, Erdmann —, hatte es nach dem neuesten Stand der Technik bauen und installieren lassen. Mit dem Balkon blieb es das *einzig*e Wohnhaus in der Ackerstraße. 1945 mußte Martha Schmidt, 83 Jahre alt, mit ihren Lieben die Heimat verlassen. Zu Fuß legte sie den Weg nach Lebehne zu- rück, kam nach Thüringen, wo sie sieben Jahre später starb. Ihr Sohn Bernhard-Ludwig Schmidt, der als Erbe und Eigentümer das gleichnamige „Bestattungsinstitut und Tischlerei“ auf dem Grundstück in der Ackerstraße 54 betrieb und mit seinen beiden ältesten Söhnen an den Endkämpfen in der Heimat teilnahm, geriet in Gefangenschaft und starb in Sibirien. Sein ältester Sohn Konrad-Bernhard Schmidt, Leutnant in der „Sturmkompanie von Bonin“, wird seit den Kämpfen um Tarnowke vermißt.

Daheim — Überbrück —Fortsetzung—

Aus Sorge um eine zufriedene Kundschaft war der Meister, als er per Telefon von der Schrankpanne erfuhr, zum Ort des Geschehens geeilt, um zu retten, was noch zu retten war, hatte unterwegs seine beiden Helden verfehlt und mußte nach seiner Rückkehr mit hilfsbereiten Händen aus der Nachbarschaft den Schrank in Sicherheit bringen. Auf diese Möglichkeit vom Mei- ster angesprochen, wußte Karlchen nur eine Antwort: „Hermann hatte keine Zeit mehr, er mußte doch zum Dienst!“ —

Diese Worte als Entschuldigung, ob berechtigt oder vielfach auch nur als Ausrede, verfehlten nur selten ihre Wirkung bei den Vorgesetzten. Karlchen hatte dieses für sich eigentlich nicht nö- tigt. Karlchen blieb einer Tradition treu, d. h., er wurde schon vom Jungvolk ausgeschlossen und konnte den seltenen Rekord vermelden, allen vier Einheiten, die „Überbrück“ bestanden, einmal angehört zu haben. — Jetzt, in der nächsthöheren „For-



Das Bild entstand am Ende des vorigen Jahrhunderts und zeigt den aus Klein-Wittenberg stammenden Tischlermeister *Bernhard-Stefan Schmidt* mit seiner Familie vor dem von ihm erbauten und zusammen mit einer Tischlerei

mation“, erging es ihm nicht besser. Irgend etwas war an Karlchens Dienstauffassung immer zu bemängeln, und das oppositionell eingestellte Elternhaus unternahm nun schon gar nichts, um diese „Untugend“ abzustellen. Was an „Zugehörigkeitsbelegen“ benötigt wurde, beschaffte Karlchens älterer Bruder. Nicht etwa, daß dieser mit den häuslichen Gepflogenheiten brach, vielmehr tat er, „wie es die damalige Zeit von allen Volksgenossen forderte“, „seine Pflicht auf dem Platz, auf den er gestellt war!“ – Und dieser Platz befand sich neben einem Mitschüler, der als „höherer Jugendführer“ auch eine der weiterführenden Schulen unserer Stadt besuchte. – – –

Wären doch nur mehr Zeitgenossen der beispielgebenden Haltung dieses Jugendführers gefolgt. Karlchen jedenfalls war dieser Ansicht, sollte es doch recht bald zu einem Ereignis kommen, das zu den denkwürdigsten Begegnungen seines bisherigen Lebens zählte. Noch lange begleiten sollten diese ungewöhnlichen Geschehnisse Karlchen in seinen Träumen.

Es begann in der *Gewerblichen Berufsschule*, der Krieg war ausgebrochen, und neben drei Gesellen aus „Karlchens Betrieb“ und den vielen, vielen anderen war auch der Fachvorsteher des Baugewerbes, der bis dahin die drei Klassen mit den Tischlerlehrlingen unterrichtete, eingezogen worden. Unter den Berufsschülern herrschte eine gedrückte Stimmung. Die Ungewißheit über die nahe Zukunft und die Ratlosigkeit lähmten fast jede Unterhaltung, die nun vollends verstummte. In das Klassenzimmer eingetreten war ein Lehrer, dessen erst kurze Zugehörigkeit zum Kollegium ebenso bei den Schülern bekannt war wie seine übergroße politische Aktivität, mit der er scheinbar fachliche Unzulänglichkeiten zu überdecken suchte. – Bald darauf wurde hinter der vorgehaltenen Hand Gleichgesinnter vom „Parteigenossen Siegesmund“ gesprochen.

Groß in seinem Planen und politischen Ambitionen, wußte er natürlich sofort, wo nun der Hebel anzusetzen war. „Die Aufgaben des Lehrlings im Kriege“, lautete das Aufsatzthema, und am Schluß des Unterrichts erschien er dann auch, um sich die Arbeiten anzusehen.

Es war Karlchens Pech, daß Pg. Siegesmunds prüfender Blick gleich auf das Heft seines Nachbarn fiel. Dieser hatte zwar nicht viel aufs Papier gebracht, doch immerhin, was da geschrieben stand, hatte es in sich: „Jetzt im Kriege, wo die Gesellen alle eingezogen sind, müssen wir Lehrlinge für den Meister das Geld verdienen!“ Während Siegesmund die Zornesader schwoll, zeigte Karlchen diesem ein provozierendes, hämisches Grinsen, und dies hätte er lieber nicht getan.

Monate später, die Zeit der Sieges- und Sondermeldungen war angebrochen, betrat Siegesmund nach längerer Pause wieder einmal den Klassenraum der Tischlerlehrlinge. Es war in der Tat eine Seltenheit; denn nach dem nicht gerade glücklichen Aufsatzintermezzo hatte er diese Schüler doch ignoriert. Für eine besondere Aufgabe – gleichermaßen ehrenvoll wie schwierig –, so Siegesmund, forderte er blindwählend einen Lehrling auf, aus den anwesenden Schülern denjenigen zu wählen, mit dem er glaubt, dieser Aufgabe in der Werkstatt der Berufsschule nachkommen zu können.

Was Siegesmund nicht wissen konnte, war die Tatsache, daß der von ihm gewählte Lehrling Karlchens Kamerad war, und keiner konnte in diesem Augenblick den späteren Weg ahnen, den diese beiden Jungen, deren Elternhäuser nur wenige Meter auseinander liegen, einmal gehen sollten. – Sie wurden zusammen eingezogen, kamen zum RAD, wurden von der Wehrmacht übernommen, kämpften gemeinsam als Pioniere in einer pommerischen Einheit, bis an einem eisigen Februartag 1944 auf dem Schneefeld des Nordabschnittes der Ostfront dieser Kamerad tödlich verwundet wurde. – Der Angesprochene zögerte keinen Augenblick und nannte Karlchen als Ergebnis seiner Wahl, was wiederum von Siegesmund mit unverkennbarem Mißbehagen registriert wurde.

In der Werkstatt fanden die beiden Lehrlinge große, breitprofilerte und bronzierte Bilderrahmenstücke vor und dazu ein übergroßes Führerbild mit dem bekannten Leitspruch, der von

Siegesmund weit höher eingeschätzt wurde als das römische VENI – VIDI – VICI.

Die Aufgabe war also klar, das Führerbild sollte in den zu erstellenden Rahmen und das ganze dann in die Aula gebracht werden. Hier wollte Siegesmund in einer eindrucksvollen Feierstunde „dem größten Feldherrn aller Zeiten die gebührende Ehrung“ erweisen.

Mit dem scheinbar unvermeidlichen Refrain des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren“ auf den Lippen, marschierte der Parteimann davon, die Zurückgelassenen darüber im unklaren lassend, wer mit dem „... und wie des Adlers Flug vom Nest, geht seines Geistes Zug ...“ wohl gemeint war.

Unterdessen nahm das Verhängnis seinen Lauf. Die Entscheidung nämlich, wie die großen Gehrungsecken des mächtigen Bilderrahmens zusammengehalten werden sollten, hatte Siegesmund den beiden Lehrlingen – deren Vorstellungen durchaus den handwerklichen Gepflogenheiten entsprachen – abgenommen. „Hier wird nicht geleimt und gekittet, nicht gefedert oder gedübelt, hier werden Nägel mit Köpfen gemacht!“ In der Tat, dieser „Alleskönner“ hatte sogar die Schrauben ausgesucht und auch Anweisung gegeben, diese entsprechend ihrer Länge in die Hohlkehle oder in das Profil zu schrauben. Mit einem passenden Stück Sperrholz sollten sie so die Ecken zusammenhalten. Daß aber auch die Schraubenstärke eine entsprechende Berücksichtigung hätte finden müssen, vergaß Siegesmund ganz in seinem Tatendrang.

Auf den Gängen der Berufsschule mehrten sich die zur Aula schreitenden Berufsschüler. Mit einer mathematischen Genauigkeit war hier ein Organisator am Werke, der auch gleich darauf die Werkstattür öffnete, weil nach seiner Berechnung hier die Arbeit abgeschlossen sein mußte. Just in diesem Augenblick hoben die beiden Lehrlinge das große Führerbild mit dem mächtigen Rahmen von den Werkbänken. – –

Pg. Siegesmund trieb es die Röte ins Gesicht, fassungslos rang er nach Luft – –, während Karlchen, wie schon vor Monaten, diesen nun glaubte anlachen zu müssen. – – An den vier Bilderrahmenecken hatte der das Profil ausfüllende bronzierte Gips dem Druck der viel zu starken Schrauben nicht standgehalten und war – direkt scheußlich anzusehen – abgebröckelt. Gleich Bajonetten oder Geschützrohren – symbolisch für diese Zeit – wurde nun der „Größte Feldherr aller Zeiten“ von dem Ergebnis unlogischen und arroganten Denkens eines politisch fehlsteuernden Mannes umrahmt.

Karlchen, ohne wegen seines Lachens in Ungnade gefallen, wurde nun auch sofort von Siegesmund für diese Panne verantwortlich gemacht und wußte auf dessen Vorhalten nur eine Antwort: „Die anlaufende Feier zu verschieben und in der Zwischenzeit Rahmen und Führerbild entsprechend der defekten Stellen zu verkleinern.“ – Ob die Mauern der Berufsschule jemals wieder ähnliche Reaktionen erlebt haben, die an Schimpfworten und Verwünschungen kaum noch zu überbieten sind, ist nicht bekannt. – –

Wie die des Hoch- und Landesverrats überführten Angeklagten fühlten sich nun Karlchen und Kamerad. In Worte konnten sie es nur schlecht kleiden, was sich in den wenigen Minuten abgespielt hatte. Sie waren froh, keinem Mitschüler begegnen zu müssen, als sie nach Hause geschickt wurden. – –

Ihr Weg führte sie daher auch nicht wie sonst üblich über den „Danziger Platz“, die „Breite Straße“ und die „Karl-Krause-Bücke“, sie wählten den „Schwarzen Weg“, die „Notbrücke“ und kamen dann am „Weißen Schwan“ vorbei nach „Überbrück“.

Fast fünf Jahre später, es war der 25.1.1945, als alles in Scherben fiel und sich die Nacht über unsere Heimat senkte, passierte in einer aus KOLBERG zum Zollbahnhof gekommenen Ersatztruppeneinheit der Junge von Überbrück als Soldat, von einer schweren Verwundung kaum genesen, die gleichen Stationen. – Zwei Monate später, Palmsonntag, 25.3.1945, kam er wiederum von KOLBERG, diesmal aber als Gefangener nach „Überbrück“. Wenige 100 Meter entfernt von seinem Eltern-

haus durfte er in der Darjes-Kaserne an der Bromberger Straße die Karwoche 1945 mit der ganzen Bitternis des Zusammenbruchs erleben.

Noch fehlten einige Stunden an der Zeit, zu der in den vorausgegangenen Jahren immer die große Auferstehungsprozession als gewaltige Glaubensdemonstration mit dem Lied: „Triumph, der Tod ist überwunden ...“ auszog, als sich der Gefangene in einem nicht übersehbaren Leidenszug am ersten Ostertag 1945 einreihen mußte. Der Elendszug führte durch die Bromberger Straße, vorbei an den stummen Zeugen des Fleißes und der handwerklichen Schaffenskraft der Vorfahren, vorbei am Elternhaus. — Mächtig ragt nun die Silhouette der St. Antoniuskirche aus dem nebelverhängten Morgen des ersten Ostertages. Das große Kreuz, es segnete alle Vorbeiziehenden, es segnete auch den nebligen Schatten, daß niemand die Tränen sah, die da flossen, geweint von dem Jungen von Überbrück. — Gg-dt.

„Es ist nicht mehr „unsere“ Stadt,

obwohl ich zugestehen muß, daß uns die Planung recht gut gefiel. Posener und Wilhelmstr. sind Fußgängerzonen mit Blumenanlagen, kl. Springbrunnen, eine breite Straße mit durchgehender Geranienbepflanzung von der Post bis zur Breiten Str. Wir sahen uns jeden Tag einen anderen Teil der Stadt an. Oft mußte ich meinen Sohn bitten, langsamer zu fahren, weil ich fast nicht wußte, wo wir uns befanden. Es war traurig, immer wieder an den leeren Stellen vorbeizufahren, wo das Haus stand, in dem die Eltern wohnten und das, in dem Annette und Thorsten geboren wurden. Wenn ich über die Zerstörung der Stadt klagte, tröstete mich mein Sohn mit dem Hinweis, daß auch alte Westdeutsche, die jetzt in ihre Städte kämen, nur noch einzelne Häuser wiederfänden. Und er hat natürlich recht. — Wir bereisten mit dem Auto jeden Tag einen Ort, mit denen mein Mann, meine Eltern oder wir verbunden waren — Dt.Krone 3 mal, Tempelburg, Kolberg, wo wir nach unserer Hochzeit wohnten, Königsblick, Schönlanke, Krojanke mit Schmirtenau und Flatow.

Das Ergreifendste für meinen Bruder und mich war, daß wir in Dollfußbruch b. Schönlanke (wohin wir auf abenteuerlichem Wege mit Hilfe . . . gelangten) die 2 Birken auf einem ganz kleinen, unbenutzten Friedhof fanden, unter denen man unseren Vater im Februar 45 in ein Laken gehüllt begrub. Ein jüdischer, russischer Kommissar hatte ihn erschossen. Wir erfuhren das damals erst 2 Jahre später und sprachen jetzt eine deutsche Familie, die noch davon zu berichten wußte.

Auch wir wurden überall sehr herzlich aufgenommen und konnten die Leute nur mit Mühe abhalten, Enten zum Mitnehmen für uns zu schlachten. Wir wohnten in dem neuen riedgedeckten, vornehmen Hotel an der Selgenauer Chaussee, genossen aber keinerlei Service, wie es bei uns selbstverständlich ist. Schön war es, daß wir schnell in Albertsruh waren, dort natürlich badeten. Annette und Thorsten fuhren Treibboot. Nur begreife ich nicht, daß man dort keine anständige Badeanstalt, wie früher bei uns, anlegt. Da sind ca 6 verschlossene Türen — scheinbar Kabinen —, aber kein Wärter.

Die Kinder konnten sich nicht sattsehen an den vielen Seen und Wäldern und genossen die unberührte und saubere Landschaft. Sie wollen gern mal dort Urlaub machen und wurden auch dazu eingeladen. Für uns war das Leben dort ja sehr billig. Ich glaube schon, daß die Polen versuchen werden, manches zu ändern, nachdem sehr viele den Wunsch haben, dorthin zu fahren.

Eine Enttäuschung erlebten wir an der Grenze bei der Rückfahrt. Für ca 120,— DM eingetaushtes Geld mußten wir (kein Rücktausch, wie es in den Devisenbestimmungen gedruckt steht) in einem scheinbar dafür dort eingerichteten Laden — natürlich keine große Auswahl — einkaufen und brachten alles ohne Beanstandung nach Hause.

Die Reise war ein großes Erlebnis; traurig und schön zugleich, in der Heimat gewesen zu sein. Annette und Thorsten waren begeistert. Schade, daß unsere Älteste nicht auch mit

dabei sein konnte. Mein Herz ist nun ruhiger geworden und ich hoffe, daß mich die Sehnsucht und Wehmut, die mich stets beim Lesen des HB beschlich, nicht mehr überwältigen. Nun weiß ich, wie mein geliebtes Schneidemühl aussieht.“

„Schwester und Bruder waren in Schneidemühl—Dt.Krone. Wenn auch die Stadt neu aufgebaut ist, so fanden sie doch auch Straßen und Wege, die wir schon in der Kindheit und Jugend gingen, und manche Erinnerung wurde wach. Unser früheres Elternhaus in der Küddowstr. haben sie unverseht vorgefunden und konnten auch durch die alten Räume gehen,“ grüßt aus Berlin die „Elisenu“-Tochter.

Von einer „Stunde der Besinnung im Stadtpark in Schneidemühl“ erreichten uns die folgenden Verse: „O bittere Sehnsucht, stilles Verlangen! Es weint mein Herz. Wie tu' ich bangen/ um meine Heimat, mit der ich eng verbunden/ und die nun — wie ein Traum — entschwunden!“

Mit dem Reiseunternehmen in Schlochau

Hfd. Hedwig Franziska Becker-Bartmann, Angehörige eines „alteingesessenen Freien Königsgeschlechtes zu Gut Firchau“ fuhr mit dem Reisebüro Weihrauch/Northeim in die Heimat und berichtet: „Frohgestimmt nahmen wir alle in Northeim unsere Sitzplätze im modernen Reisebus ein und fuhren über Braunschweig, Helmstedt nach Marienborn und dann weiter an Magdeburg, Brandenburg, Berlin, Finow, Joachimstal und Damme vorbei nach Pomellen. Über die West- und Ost-Oder erreichten wir Stargard (Szczinski), Reetz (Recz), Kallies (Kallisz Pomorski), Deutsch Krone (Walcz), Jastrow (Jastrowie), Ratzebuhr (Okonek) und Neustettin (Szczecinek). Der Bus hielt beim Hotel Pomorski, wo uns die Quartiere zugeteilt wurden. Bei guter Verpflegung, freundlicher Bewirtung und Betreuung vergingen uns die 3 Tage sehr schnell.

Bei der Bank in Neustettin tauschten wir unsere Gelder, machten noch einen Besuch am ruhigen, schönen Vilm-See und stiegen kurz nach 9 Uhr in den Reisebus, der uns über die alten Heimatorte Hammerstein, Gut Richenwalde nach Schlochau brachte. Der Parkplatz war am Fuße der ehemaligen Ordensburg, die heute ein Museum beherbergt. Bekömmliche Fruchtsäfte waren erfrischend; aber dann schaute sich jeder nach „Schusters Rappen“ um. Ein gutes Verkehrsnetz läßt mit Bus oder Taxi alles, auch die Abbauten und die Güter bequem erreichen.

Unsere Heimat hat sich im wesentlichen nicht verändert. Wie eh und je sind die Felder mit gleicher Frucht bestellt und die Wälder friedlich von Pilzsuchenden durchstreift. Nur die Gebäude bieten vielerorts noch das Bild der Zerstörung des letzten Krieges.

Zu schnell vergingen die wenigen Tage. Am Samstag wurde allen Teilnehmern noch eine Führung durch Neustettin geboten und anheim gestellt, die Sehenswürdigkeiten der Umgebung zu besuchen. Sonntag hieß es schon wieder Abschied nehmen; denn Montag ging es über Falkenburg, Dramburg und Stargard wieder den gleichen Weg heimwärts. Noch vor Einbruch der Dunkelheit erreichten wir Northeim“.

AUS DER HEIMAT

Die Bevölkerungszahl in den sechs Riesengebirgskreisen Hirschberg, Landeshut, Waldenburg, Glatz, Hebelschwerdt und Neurode beträgt immer erst 35 Prozent der Vorkriegsbevölkerung. Nach dem Bericht von Slowo Polskie ist der Bevölkerungsrückgang ganz besonders stark in den über 600 m gelegenen Ortschaften. Durch Intensivierung des Tourismus in diesen Dörfern soll der Unterbevölkerung entgegengewirkt werden.

In Breslau, Stettin und Kattowitz soll im kommenden Jahr mit dem Bau von U-Bahnen begonnen werden. Man will Kattowitz mit Hilfe eines geplanten Schnellbahnnetzes enger mit den übrigen Städten dieser Ballungsräume wie Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz verbinden.

Grüß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 95 Jahre am 26.9. Fr. **Auguste Drews** geb. Fritz (Jastrow, Berlinerstr. 17), X 1136 Berlin-Friedrichsfelde, Rummelsburgerstr. 36. — Am 29.9. Fr. **Rosalia Körner** (Dt.Krone), X 3018 Magdeburg, Auriestr. 34, bei Beier.
- 93 Jahre am 2.10. Fr. **Hedwig Aniolek** geb. Adamschewski (Dt. Krone, Wilhelmshorst), 29 Oldenburg, Wehdestr. 15. — Am 12.10. Fr. **Frieda Scharf** geb. Schulz (Dt. Krone, Mk.Friedländerstr.), X 2711 Rastow, Krs. Schwerin. — Am 14.10. Lehrerin a.D. **Elisabeth Grunau** (Dt.Krone), 328 Bad Pyrmont, Waldeckerstr. 44.
- 91 Jahre am 4.10. Fr. **Hedwig Knauer** geb. Hamann (Dt.Krone, Südbahnhofstr. 27), 283 Bassum, Hindenburgstr. 12. — Am 11.10. Hfd. **August Braatz** (Dt.Krone, Tempelburgerstr. 2), 599 Altena, Oberrahmede 88. — Am 15.10. Fr. **Martha Jonitz** geb. Mielke (Schrotz), 41 Duisburg-Hamborn, Marienstr. 4.
- 89 Jahre am 19.10. Fr. **Hedwig Fritz** geb. Stelter (Dt. Krone, Färberstr. 1), 23 Kiel, Bothwellstr. 2.
- 88 Jahre am 15.10. Fr. **Luzia Koltermann** geb. Neumann (Dt. Krone, Gottbrecht-Str. 10a), 53 Bonn-Duisburg, Alter Heerweg 96, bei Tochter Maria Klepke.
- 86 Jahre am 21.9. Fr. **Mathilde Knopf** geb. Schulz (Zippnow), 46 Dortmund, Kreuzstr. 69, bei Tochter Lydia. — Am 5.10. Fr. **Agnes Marienfeld** geb. Klawunn (Rederitz), 43 Essen-Borbeck, Borbeckerstr. 60. — Am 14.10. Fr. **Maria Ellebracht** (Jastrow, Wurtstr. 4), 2854 Loxstedt, Bahnhofstr.89.
- 85 Jahre am 30.9. Fr. **Dr. Elisabeth Paschke** (Dt.Krone, Oberschule), 44 Münster, Langemarkstr. 8. — Am 16.10. Fr. **Frieda Krüger** geb. Riewe (Schloppe), 5924 Pulheim, Görlitzerstr. 18. — Am 17.10. Rektor a.D. **Leo Riebschläger** (Dt. Krone), 462 Castrop-Brauxel, Langestr. 75.
- 84 Jahre am 24.9. Hfd. **Arthur Starck** (Jagdhaus), X 2031 Vanselow ü. Jarmen. — Am 5.10. Fr. **Maria Dobberstein** geb. Kachur (Rosenfelde), 5032 Efferen, Bellerstr. 60. — Am 9.10. Fr. **Erna Buske** geb. Wolf (Alt Lobitz), 7791 Buchheim ü. Meßkirchen, bei Tochter Christa Schulz. — Am 18.10. Fr. **Gertrud Strutzberg** geb. Geske (Kl.Wittenberg), X 4604 Lutherstadt Wittenberg, Robert Koch-Str. 18.
- 83 Jahre am 16.9. Hfd. **Martin Mellenthin** (Rederitz), 435 Recklinghausen, Hohestr. 52 (Altersheim). — Am 18.9. Hfd. **Paul Jacobs** (Schloppe), 2 Wedel, Rudolf Breitscheid-Str. 7b.
- 82 Jahre am 1.10. Fr. **Minna Bork** (Lebehnke), 4152 Kempen 2, Auf dem Graben 12. — Am 7.10. Fr. **Marie Kaatz** (Lebehnke), 4962 Obernkirchen, Höhenweg 31. — Am 9.10. Hfd. **Willy Golz** (Rederitz), 2350 Neumünster, Vicelinstr. 19. — Am 12.10. Fr. **Lucia Rönspies** (Zippnow), 5481 Boddendorf ü. Remagen, Hauptstr. 119. — Am 14.10. Fr. **Hedwig Braun** geb. Propp (Dt.Krone, Berlinerstr. 34), 24 Lübeck 1, Wendischestr. 57. — Am 16.10. Stadtkämmerer a.D. **Hermann Bettin** (Schloppe), 316 Lehrte, Arndtstr. 32. — Am 16.10. Hfd. **Paul Schulz** (Briedenitz), 581 Witten-Stockum, Stockumer Bruch 85. — Am 22.8. Hfd. **August Cich** (Lebehnke), 502 Frechen, Im Klarenpesch 11; seine Ehefr. **Agnes** wird am 28.8. 76 Jahre.
- 81 Jahre am 23.9. Fr. **Käthe Zamzow** geb. Fredrich (Schloppe), 2878 Wildeshausen-Delmenhorst, Nelkenstr. 14. — Am 2.10. Fr. **Frieda Köppe** (Tütz, Fischerstr. 2), X 2021 Grapzow, Kr. Altentreptow. — Am 2.10. Hfd. **Willy Krüger** (Mk. Friedland), 3257 Springe, Im Reite 6. — Am 4.10. Fr. **Elisabeth Schulz** geb. Silbermann (Schloppe), 51 Aachen, Hubertusstr. 28.
- 80 Jahre am 23.9. Fr. **Gertrud Raguse** (Dt. Krone, Hindenburgstr.), 33 Braunschweig, Bolchentwete 3. — Am 29.9. Fr. **Marie Schmiedeberg** geb. Hafemann (Springberg), 5 Köln-Lindenthal, Lindenthaler Gürtel 39. — Am 2.10. Hfd. **Martin Mielke** (Knakendorf), 7072 Heubach, Steifenstr. 21. — Am 6.10. Fr. **Emilie Jürs** geb. Petersen (Dt.Krone, Buchwaldgaststätte), 2 Hamburg-Altona, Wohlersallee 271. — Am 10.10. Fr. **Olga Brüning** geb. Wachlin (Betkenhammer), 3 Hannover-Linden, Ricklingerstr. 52. — Am 15.10. Hfd. **Otto Lange** (Dt.Krone, Scheerstr. 5), 2057 Wentorf, Gorch Fock-Str. 12.
- 79 Jahre am 4.10. Fr. **Marie Eichler** (Dt. Krone, Königstr. 6), 314 Lüneburg, Am Kreideberg 17. — Am 6.10. Hfd. **Clemens Kluck** (Tütz), 353 Warburg, Landfurt 31. — Am 13.10. Fr. **Käthe Labudde** geb. Budack (Schloppe), X 2621 Rosenow/Warnow. — Am 16.10. Fr. **Gertrud Budack** (Schloppe), X 202 Altentreptow, Stralsunderstr. 19.
- 78 Jahre am 26.9. Lehrer a.D. **Johannes Lange** (Klausdorf), 575 Menden, Holzener Weg 16; die Ehefr. **Hedwig** geb. Rilingen wird am 23.10. 74 Jahre. — Am 17.10. Fr. **Emma Futterlieb** geb. Herrguth (Dt.Krone, Schloßmühlenstr. 9), 22 Elmshorn, Hainerholz 23. — Am 26.10. Hfd. **Paul Garske** (Ruschendorf), 7051 Hohenacker, Talstr. 1.
- 77 Jahre am 25.9. Fr. **Hedwig Kluck** geb. Pfitzner (Arnsfelde-Bahnhof), 5471 Saffig ü. Andernach, Eckertstr. 10. — Am 10.10. Lehrer a.D. **Gerhard Hentschel** (Mk. Friedland), 2427 Malente/Gremsmühlen, Lindenallee 2d. — Am 10.10. Fr. **Luzia Wadepohl** (Lebehnke), X 203 Demmin, Ernst Thälmannstr. 8, bei der jüngsten Tochter. — Am 11.10. Fr. **Luise Mache** geb. Vogler (Mk.Friedland), 53 Bonn-Buschdorf, Bahnhofstr. 82.
- 76 Jahre am 7.10. Hfd. **Gustav Buske** (Dt.Krone, Dietrich-Eckart-Siedlung 21), 2201Kölln-Reisiek ü. Elmshorn. — Am 13.10. Fr. **Hedwig Garske** geb. Schulz (Tütz), 89 Augsburg, Paracelsusstr. 6 II. — Am 17.10. Fr. **Gertrud Panknin** (Jastrow), 2054 Geesthacht, Bandvietz-Weg 24. — Am 17.10. Hfd. **Albert Müller** (Schloppe, Karlstr. 10), 484 Rhede, Harzbrockerstr. 27. — Am 18.10. Fr. **Elisabeth Thiede** (Jastrow), 2054 Geesthacht, Richtweg 74.
- 75 Jahre am 24.9. Fr. **Gertrud Blankenhagen** (Tütz), 5907 Barbach/Sieg, Am Kalkofen 3, bei Tochter Gisela Kasp. — Am 1.10. Hfd. **Stefan Tonn** (Lebehnke), 7014 Kornwestheim, Achalmstr. 26. — Am 5.10. Hfd. **August Krüger** (Tütz, Hindenburgstr.), 287 Delmenhorst, Breslauerstr. 24a. — Am 14.10. Fr. **Emma Manthey** geb. Hindenburg (Dt. Krone, Posenerstr. 5), 2067 Reinfeld, Ahrensböckerstr. 6. — Am 17.10. Hfd. **Josef Polzin** (Tütz, Dt.Kronerstr.), 491 Lage/Lippe, Brenherberg. — Am 18.10. Fr. **Maria Krüger** geb. Faust (Tütz, Hindenburgstr. 16), 287 Delmenhorst, Breslauerstr. 24a. — Am 19.10. Hfd. **Wilhelm Hornhorst** (Schloppe, Hochstr. 3), 425 Bottrop, Brakerstr. 11.
- 74 Jahre am 27.9. Hfd. **Leonhard Muth** (Zippnow), 7958 Laupheim, Weldenstr. 29. — Am 6.10. Fr. **Else Bläsing** geb. Wenzel (Dt.Krone, Hindenburgstr.), 3221 Hoyershausen. — Am 11.10. Fr. **Erika Hannemann** geb. Budack (Schloppe, Birkenallee), X 202 Altentreptow, Stralsunderstr. 19. — Am 12.10. Fr. **Hedwig Sydow** geb. Bigalke (Breitenstein), 2 Hamburg 71, Ilenkrut 13. — Am 19.10. Hfd. **Eberhard Schumann** (Schloppe, Königsbergerstr. 10), 5439 Salzburg, Wilhelm Kunze Ring 40. — Am 19.10. Hfd. **Paul Brose** (Quiram), 479 Paderborn, Im Samtfelde 15.
- 73 Jahre am 6.9. Hfd. **Paul Schmidt** (Königsgnade), 46 Dortmund 15, Voerste-Dickhofstr. 3.
- 72 Jahre am 28.9. Hfd. **Otto Deutschmann** (Seegenfelde), 4933 Blomberg, Wesselweg 3. — Am 29.9. Hfd. **Erich Vollmer** (Dt.Krone, Heimstättenweg 5), 7505 Ettlingen, Theodor Heuss-Str. 17. — Am 30.9. Lehrer a.D. **Clemens Kowallick** (Ruschendorf), 42 Oberhausen-Sterkrade, Lindenstr. 220.

– Am 1.10. Fr. Franziska Zimmermann (Mk.Friedland-Wilhelmshof), 4 Düsseldorf, Linienstr. 106. – Am 6.10. Hfd. Paul Beerwald (Hasenberg), 3287 Springe, Zum Fahrbrink 3. – Am 16.10. Hfd. Franz Buske (Dt.Krone, Heimstätten-Weg 25b), 478 Lippstadt, Kastenweg 2. – Am 19.10. Isedor Rudnick (Dt.Krone, Templerstr. 40), 1 Berlin-Neukölln, Fontanestr. 31. – Am 19.10. Hfd. Bruno

Runge (Dt.Krone, Friedrichstr. 1a), 28 Bremen, Hackelrieder Weg Nr. 62.

70 Jahre am 31.8. Baurat Walter Asch (Dt.Krone, Friedrichstr. 5), 347 Höxter, Schillerstr. 6. – Am 14.9. Fr. Else Bierig (Mk.Friedland), X 3251 Hakeborn/Staßfurt, Kroppenstedter Str. 66. – Am 28.9. Fr. Erika Dodenhöft geb. Mundt (Schloppe), 3221 Hohenbüchen 101/Kr. Alfeld.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

93 Jahre am 24.10. Reg.Verm.Rat Waldemar Küntzel (unser früherer Katasterdirektor), 1 Berlin 33, Am Hirschsprung 11, bei Tochterfam. Annegret Stahl.

91 Jahre am 22.10. Fr. Martha Abraham geb. Trautwein (Garten 36), 215 Buxtehude, Schrägkamp 5.

90 Jahre am 21.10. Hfd. Charlotte Boehm (Bismarck 54), 69 Heidelberg 1, Zeppelinstr. 9, mit Schwester Elsa.

89 Jahre am 4.10. Hfd. Franz Wichrowski (Garten 61), 5208 Eitorf/Sieg, Markt 15.

87 Jahre am 18.10. Hfd. Margarethe Kronemeyer (Acker 3), X 238 Barth, Hunnenstr. 1. – Am 19.10. Fr. Ella Kirschbaum geb. Stoeck (Garten 37), 7897 Tiengen/Hochrhein, Fahrgasse 7, bei Schwiegertochter Hildegard. – Am 25.10. Fr. Emma Neumann geb. Schwichtenberg (Steinauer 6), 65 Mainz, Schopenhauer-Str. 3, mit Sohnfam. Willy.

86 Jahre – Am 4.10. Fr. Marie Strehlow geb. Hackenberg (Immelmannstr. 4), 775 Konstanz, Kreuzlingerstr. 56.

85 Jahre am 7.10. Hfd. Margarete Greiser (Zeughaus 20), 3 Hannover, Königsworther Str. 19. – Am 29.10. Fr. Anna Kaatz geb. Manske (Sedan 4 u. Eichberger 14), 5032 Hürth-Efferen, Orsbeckstr. 10.

84 Jahre am 26.10. Fr. Anna Ryback geb. Bohn (Acker 20), 4307 Kettwig/Ruhr, Gustavstr. 14. – Am 31.10. Verm. Insp. Hugo Lüdtke (Ziegel 45 u. Zoppot), 29 Oldenburg, Rigaer Weg 16; die Gattin Margarete geb. Rose wurde am 19.8. 78 Jahre.

83 Jahre am 8.6. Weingroßkfm. Werner Grosman (Fraustadt) 4 Düsseldorf 31, Wittlaer Kalkstr. 21. – Am 3.10. Fr. Martha Zimmermann geb. Schulz (Brauer 6), 28 Bremen, Berliner Str. 23a. – Am 5.10. Fr. Elisabeth Dreier geb. Danckwardt (Milchstr. 4), 334 Wolfenbüttel, Breite Herzog-Str. 13. – Am 21.10. Fr. Emmy Vogt geb. Hoffmann (Albrecht 88 u. Bismarck 6), 741 Reutlingen, Achalmstr. 6. – Am 22.10. Fr. Friederike Kremer geb. Pieper (Herm.Löns 1), 207 Ahrensburg, Burgweg 7. – Am 22.10. Hfd. Erich Grimm (Rüster Allee 4), 31 Celle, Nordwall 1a. – Am 31.10. Fr. Mathilde Winter geb. Treyrau (Bromberger 82), X 2903 Glöwen, Bahnhofstr. 52.

82 Jahre am 2.10. Fr. Emma Borchartd geb. Wellnitz (Steinauer 10), 1 Berlin 41, Gritznerstr. 67. – Am 6.10. Hfd. Otto Engwer (Höhenweg 51), X 35 Stendal, Dahlemer Str. 10. – Am 11.10. Fr. Mila Mössner geb. Schmidt (Gr.Kirchen 21), 2217 Kellinghusen, Am Lande 2. – Am 13.10. Hfd. August Bertram (Lange 34), X 27 Schwerin, Klara-Zetkin-Str. 50. – Am 16.10. Fr. Anna Pranke geb. Born (Dirschauer 17), 316 Lehrte, Evesner-Str. 11. – Am 17.10. Fr. Anna Jaster geb. Goldberg (Acker 8), 462 Castrop-Rauxel, Holzstr. 44. – Am 18.10. Fr. Ida Franzkowiak geb. Weggen (Brauer 21/23), X 2101 Storkow üb. Pasewalk.

81 Jahre am 9.10. Oberförster Alexander Schulze (Flurstr. 4), 31 Celle-Vorwerk, Meudonstr. 1. – Am 10.10. Hfd. Otto Stegmann (Seydlitz 6), X 1802 Kirchmöser/Havel, Platz der Einheit 13; die Gattin Elise geb. Schmetzer wird am 26.10. 79 Jahre. – Am 12.10. Fr. Anna Turek geb. Kubik (König 46), 34 Göttingen, Allerstr. 2. – Am 16.10. Hfd. Otto Jäger (Wiseker 3), 4459 Veldhausen/Bentheim, Carl

v.d.Linde-Str. 22; die Gattin Helene geb. Manigel wird am 19.11. 75 Jahre. – Am 18.10. Elektromstr. Paul Garske (Bromberger 47), X 233 Bergen/Rügen, Bahnhofstr. 30. – Am 21.10. Fr. Charlotte Conradt geb. Höfs (Ring 46), 424 Emmerich, Gerhard Storm-Str. 36. – Am 21.10. Fr. Maria Herrmann geb. Stephan (Bromberger 29), X 285 Parchim, Hakenstr. 8, mit Tochter Gisela.

80 Jahre am 27.5. Fr. Frieda Bahr geb. Sommerfeld (Königsblicker 132), 53 Bonn, Seehausstr. 13. – Am 2.10. Fr. Alice Herrmann geb. Koebnick (Werkstätten 4), 534 Bad Honnef, Bergstr. 36, Fr.D.-Stift. – Am 9.10. Fr. Amalie Treder geb. Münchau (Gönner 4), 2 Hamburg 62, Heerwisch 26. – Am 13.10. Hfd. Georg Abraham (Bismarck 8, Kdr.der Schutzpolizei), 311 Uelzen, Lüneburger Str. 62. – Am 24.10. Fr. Martha Vanselow geb. Kietzmann (Breite 24), 8 München-Karlsfeld, Falkenstr. 3. – Am 26.10. Hfd. Oskar Furchert (Baggenweg 10), 237 Büdelsdorf, Hollerstr. 48.

79 Jahre am 1.10. Fr. Elisabeth Altenburg geb. Konitzer (Lange 27), X 1802 Kirchmöser/Havel, Grenzstr. 67. – Am 2.10. Hfd. Walter Lechnitz (Garten 37), X 1803 Brdbg-Plaue, Hans Baimler-Str. 11. – Am 6.10. Fr. Franziska Hasse geb. Prellwitz (Kurze 5), 3 Hannover-Döhren, Hildesheimer Str. 274B. – Am 8.10. Fr. Elfriede Lämmel geb. Czerwinski (Königsblicker 5/7), 586 Iserlohn, Märkische Str. 9. – Am 30.10. Fr. Margarete Ahrendt geb. Bohm (Krojanker 34), 28 Bremen, Hermann-Entholt-Str. 1.

78 Jahre am 1.10. Fr. Hedwig Freyer geb. Klessa (Plöttker 6), 64920 Pila, ul. Olsztynska 5. – Am 9.10. Hfd. Franz Wagner (Sem. 15/18), 24 Lübeck 14, Bardowicker Weg 47. – Am 14.10. Fr. Frieda Abraham (Sternplatz, Gastwirtschaft), 6368 Bad Vilbel, Berliner Str. 71. – Am 15.10. Fr. Clara Dröge geb. Franitz (Berg 6), 854 Schwabach, Austr. 31. – Am 15.10. Fr. Maria Buske (Ring 23), 5 Köln 60, Weidenpescher Str. 4, mit Schwester Margarete Krüger. – Am 19.10. Fr. Hedwig Hinz geb. Hoffmann (Im Grunde 3), 7 Stuttgart-Botnang, Offenbachstr. 5, bei Tochter Irmgard. – Am 26.10. Fr. Hertha Stricker geb. Sturzbecher (Posener 24), 325 Hameln, Kirchchanger 12. – Am 30.10. Hfd. Erich Manthei (Schlosser 5), 4802 Halle/Westf., Hartmanns Kamp 41.

77 Jahre am 3.10. Fr. Margarete Apitz geb. Sawall (Gneisenau 11), 4 Düsseldorf, Germaniast. 18. – Am 3.10. Hfd. Charlotte Hackbarth (Brauer 19, Landwirtschaftskammer), 5302 Beuel, Rheinstr. 129. – Am 15.10. Hfd. Wilhelm Jahnke (Tucheler 38), 5603 Wulfrath, Rotdornweg 16. – Am 18.10. Fr. Marie Bertuleit geb. Petereit (Eichberger 14), 2 Harksheide-Postert, Alter Kirchweg 30b. – Am 20.10. Hfd. Wilhelm Hennig (Schutzpolizei u. Ostpr.), 48 Bielefeld 18, Myrtenweg 18. – Am 24.10. Fr. Hedwig Grohse geb. Wegner (König 60 u. Berlin), X 115 Berlin-Mahlsdorf-Süd, Bausdorfstr. 7. – Am 26.10. Fr. Käthe Dorsch geb. Herzer (Kl.Kirchen u. Berlin), 6142 Bensheim-Auerbach, Darmstädter Str. 132. – Am 27.10. Fr. Olly Samlowfsky geb. Schulz (Friedrich 24), 532 Bad Godesberg, Mühlenstr. 22.

76 Jahre am 3.10. Fr. Ida Schmidt geb. Schmidt (Bromberger 91), X 8401 Niekritz üb. Riesa/Elbe, Gostewitzer Str. 3. – Am 23.10. Hfd. Erich Krüger (Königsblicker 115), 5 Köln 1, Gr.Griechenmarkt 11/13. – Am 27.10. Hfd. Paul Pikowski (Jäger 12 u. Koschütz), 712 Bietigheim, Dammstr. 51.

- 75 Jahre am 3.10. Hfd. Paul Seecker (Eichberger 18 u. König 8), 61 Darmstadt, Hängelstr. 7; die Gattin Margarete geb. Pfefferkorn wurde am 10.9. 74 Jahre. — Am 10.10. Dr. Erich-Wilhelm Kandt (Mühlen 12), 1 Berlin 19, Suarezstr. 60. — Am 10.10. Hfd. Valeska Koplin (Garten 3 u. Jastrow 209 Winsen/Luhe, Kronsbruch 94, mit Bruder Konsistorialrat Leo Koplin. — Am 25.10. Hfd. Willi Patzer (Garten 14 u. Albrecht 56), 1 Berlin 21, Feldzeugmeisterstr. 7. — Am 29.10. Hfd. Paul Dommach (Tucheler 18), 79 Ulm, Weinbergweg 298.
- 74 Jahre am 16.10. Fr. Elli Struckmann geb. Majewski (Berliner 33, Wäscherei), 6201 Auringen, Raiffeisenstr. 188. — Am 18.10. Fr. Martha Zenke geb. Jank (Waldstr. 9), 5249 Hamm, Schillerstr. 28. — Am 31.10. Hfd. August Bigalski (Sem. 19/22), 297 Emden, Richardstr. 7.
- 73 Jahre am 10.10. Hfd. Fritz Thiede (Brauer 95, Sem. 20/23), 49 Herford, Visionsstr. 9.
- 72 Jahre am 10.10. Hfd. Richard Dessau (König 42), 23 Kiel 1, Gerhardstr. 45. — Am 10.10. Hfd. Otto Wiese (Schrotzer 9), X 24 Wismar, Bleicherweg 26. — Am 14.10. Hfd. Erich Hallmich (Sem. 21/24), 2 Hamburg 67, Heiderosenweg 17.
- 71 Jahre am 2.10. Hfd. Paul Posehn (Albrecht 10), 33 Braunschweig, Bienroder Weg 56. — Am 4.10. Fr. Margarete Blenke geb. Brach (Brücken 4), X 485 Weißenfels/Saale, Nordstr. 41. — Am 7.10. Hfd. Erich Krüger (Zollhaus Friedrichstein), 3011 Bremerode/Hannover, Sieversstr. 16. — Am 22.10. Fr. Elfriede Rossow geb. Radtke (König, Ring, Koehlmannstr. u. Berlin), 3341 Groß Stöckheim/Wolfenbüttel, Am Bache 2. — Am 23.10. Fr. Erika Fiedler geb. Hantke (Albrecht 15 u. Gotenhafen), 23 Kiel-Altenholz, Königsberger Str. 32.
- 71 Jahre am 17.10. Fr. Eleonore Hoff geb. Reischel (Friedrich u. Mühlenstr.) 4292 Rhede, Hermann-Schmeink-Str. 9; der Gatte, Bankb. u. Textiling. Friedhelm Hoff wurde bereits am 13.8. 73 Jahre.
- 70 Jahre am 5.10. Fr. Edith Meyer-Herschel (Bismarck u. Mühlen 7), 6800 Colmar, 26 Rue de la Bleich, Frankreich. — Am 29.10. Hfd. Kurt Pontow (Goethering 1), 205 Hamburg 80, Habermannstr. 47/I. — Am 9.10. Hfd. Aloys Wick (Uhland u. Tuchler 36), 32 Hildesheim, Viktoriast. 5.

117 Jahre Gymnasium und Lyzeum

Der 18. Oktober ist der Geburtstag der Schneidemühler Höheren Schulen. Gymnasium und Lyzeum werden damit an diesem Tage 117 Jahre alt, auch wenn sie heute nicht mehr existent sind.

Das Treffen mit der Freien Prälatur in München

mit Gottesdienst und anschließendem geselligen Beisammensein im Bürgerbräu-Keller am Rosenheimer Berg verlief in bester Harmonie, doch machte sich bei der Teilnehmerzahl doch allgemein die Urlaubs- und Ferienzeit bemerkbar. Prälat Snowadzki, der Apostolische Visitator der Freien Prälatur Schneidemühl, gab deshalb schon bekannt, daß das nächste Treffen sich unmittelbar an das Stuttgarter anschließen sollte und nannte als Termin dafür den 27.6.1976.

Grundlage für seine Ausführungen war die "Erklärung des Katholischen Flüchtlingsrates in Deutschland und der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Vertriebenenorganisationen zum Heiligen Jahr der Erneuerung und Versöhnung zum Gedenkjahr '30 Jahre Vertreibung'" vom 25. März 1975 in München, auf das wir schon in Auszügen hinwiesen. Angeboten wurde auch das Buch vom Opfertod grenzmärkischer Priester "Hingeschlachtet um des Zeugnisses willen". Diese 2. Begegnung der Grenzmarkgruppe München mit den im Raum wohnenden Katholiken vertiefte das heimatliche Band und machte sich in lebhaften Unterhaltungen bemerkbar, die sicher auch der Gruppe neue Freunde zu führen wird.

Sudetendeutsches Zentrum in München

Ein "sudetendeutsches Zentrum" als geistiger Kristallisationspunkt der sudetendeutschen Volksgruppe soll in München errichtet werden. Einen entsprechenden Beschluß faßte jetzt der Rat der "Sudetendeutschen Stiftung". Nach einer Mitteilung des bayerischen Sozialministeriums will die Landesregierung das Projekt fördern. In dem Gebäude sollen unter anderem die Zentrale der Sudetendeutschen Landsmannschaft, das Sozial- und Kulturwerk, ein Archiv und eine Bibliothek sowie eine wissenschaftliche Forschungsstelle Platz finden.

Auch München hatte zwei Begegnungen am 6./7. Juni

Bei unsern Münchener Freunden muß ich mich entschuldigen; denn die Doppelberichte über das normale Monatstreffen am 6. Juni im „Haus Deutscher Osten“ und am folgenden Tage der Gruppenausflug nach Herrsching/Andechs am Ammersee gingen für den Juli (unauffindbar, weil sie im Geburtstagskasten lagen) unter und wurden erst jetzt beim Suchen dort gefunden.

Der Bonbon des Gruppenabends: „Du hast nicht das, was andere haben, und andern fehlen deine Gaben. Aus dieser Unvollkommenheit entspringt die Geselligkeit!“ beherrschte nach den üblichen Präliminarien den Abend mit dem Dank des Vorsitzenden für die Glückwünsche und Gabe zum „70.“, den Hinweisen auf die BdV-Veranstaltung im Herkules-Saal und auf den Gruppenausflug. — Das nächste Gruppentreffen ist nach der Sommerpause am 5. September wieder im HDO.

Erfreulich hoch war die Teilnehmerzahl beim *Frühjahrs-Ausflug* am folgenden Tage, darunter auch einige Kinder. Bei herrlichem Frühjahrs Wetter und ganztägig strahlender Sonne fuhr das Gros per S-Bahn gemeinsam nach Herrsching und dann per Bus bzw. im Fußmarsch zum Kloster Andechs, wo weitere Teilnehmer (Autofahrer) hinzukamen. Der Besichtigung örtlicher interessanter Objekte (Klosterkirche etc.), dem gemeinsamen Mittagessen à la Carte, untermalt mit dem weltberühmten Andechser Bier der dortigen Klosterbrauerei, folgte gemeinsame Siesta im herrlichen Garten. Die gemeinsame Kaffeetafel auf der Uferterrasse des See-Hotels am Ammersee in Herrsching mit bester Fernsicht und geselliger Beschaulichkeit war würdiger Abschluß dieses geglückten und für alle Teilnehmer erholenden Unternehmens, das besonders den älteren bzw. alleinstehenden Mitgliedern ein willkommenes Erlebnis war und bei allen in sehr nachhaltiger Erinnerung bleiben dürfte. Hfd. Erwin Kantke, der für Planung und Durchführung verantwortlich zeichnete, erfreute sich herzlichen Dankes aller.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen:

Zum seltenen Fest der Eisernen Hochzeit (65 Jahre verheiratet) unserem Schneidemühler Jubelpaar Friedrich Heimann u. Fr. Berta geb. Zech (Heimstättenweg 26) in 3201 Himmelsstür, Wilhelm Raabe-Str. 6, Altersheim. Die Jubelbraut wurde am 22.4. 85 Jahre und ihr Gatte feiert am 29.11. seinen 90. Geburtstag.

Zum 40. Hochzeitstag am 12.8. Fam. Johannes Priebe u. Fr. Johanna geb. Schmidt (Wiesenstr. 44, Schneidemühl) in 325 Hameln, Ludwig Holty-Weg 14. — Am 7.10. Fam. Erich Luckow u. Fr. Charlotte geb. Grams (Schneidemühl, Königstr. 48) in 2 Hamburg 70, Wilsonstr. 5. — Am 15.10. Fam. Johannes Erdmann u. Fr. Waltraud geb. Strohschein (Bismarckstr. 19) in 3 Hannover, Lehzenstr. 10. — Am 24.10. Fam. Kurt Dorau u. Fr. Frida geb. Stehlow (Alte Bahnhofstr. 52) in 4701 Hamm-Neutrop, Raiffeisenstr. 5.

Zur Silberhochzeit am 13.9. Fam. Kfm. Paul Stelter u. Fr. Johanna geb. Kühn (Tütz, Schloßstr.) in 31 Celle, Schackstr.14.

Zur Wahl als 2. Vors. der Traditionsgemeinschaft Pommer-schen Turn- und Sportvereine unserem Schneidemühler Sportkameraden Werner Boche (Reichsbahn T.S.V.) 31 Celle, An der Beeke 23.

Neue Anschriften

Schneidemühl: Fr. Elisabeth Raddatz (Hantkestr., Gymnasium) 718 Crailsheim, Gartenstr. 3/II. — Fam. Bernhard Weckwerth (Eichberger 43) 44 Münster, Koskamp 6. — Fr. Anna-Luise Winter (Jastr.Allee 26) nach dem Tode des Gatten nach 207 Ahrensburg, Rosenweg 29d. — Fam. Helmut/Adelheid Koch geb. Mansfeld (Breite 21), 23 Kiel-Russee, Am Blöcken 22; die Bruderfam. Bauing. Wolfgang Mansfeld in 2301 Felde üb. Kiel, Hasselrade. — Frieda Bartz (Plöttker 43) 1 Berlin 20, Freudstr. 11. — Fr. Elisabeth Bütow (Schützenstr. 74) in 28 Bremen nach Heidelberg Str. 11. — Fam. Lehrer Alfred Kutz Ringstr. 41 u.Dt.Krone, Scheerstr. 7) nach 4924 Barntrop/Lippe, Am Steinweg 1.

Ostdeutsche Straßen und Plätze im Raum München

Im Nachtrag zum Artikel im Mai-HB S.4 meldet die Gruppe München nach dem General-Stadtplan von München die folgenden Straßen und Plätze nach ostdeutschen Städten, Provinzen- bzw. Landschaftsnamen: Stadtteil Denning: Allensteiner, Balten-, Berenter, Beuthener, Bromberger, Dirschauer, Elbingern, Eylauer, Gleiwitzer, Gnesener, Graudenzer, Gumbinnen-, Hohensalzaer, Insterburger, Kattowitzer, Königsberger, Königshütter, Konitzer, Kulmer, Lubliner, Marienburger, Marienwerder-, Masuren-, Memeler, Oberschlesische, Ostpreußen-, Posener, Putziger, Ratibor-, Schneidemühler, Soldauer, Stargarder, Tarnowitzer, Tilsiter, Tucheler Heide-, Warthe-, Westpreußen-, Zoppoter Straße und Posener, Trakehner und Platz Zur deutschen Einheit.

Im Stadtteil Moosach: Breslauer, Görlitzer, Liegnitzer, Ohlauer, Riesengebirgs- und Thorner Straße; in Hartmannshofen: Brieger, Glogauer und Schweidnitzer Str.; in Schwabing die Danziger Str.; in Bogenhausen die Kolberger und Weichsel-Str.; in Milbertshofen die Pommern- und die Preußen-Str.; in der Kolonie Lochhausen die Rossitten-Str.; in Trudering die Samland-Str.; in Ramersdorf die Schlesier-Str.; in der Siedlung Am Hart die Sudetendeutsche Str.; in Englschalking den Tannenberglplatz; in Germering die Danziger, Königsberger, Schlesier- und Sudeten-Str.; dazu auch in Unterföhring noch eine Sudeten-Straße.

Mehr als 100 Teilnehmer

beim 6. „Kleinen Grenzmarkertreffen“

Am 13. Juli trafen sich im Seecafé und Restaurant „Schloßterrassen“ in Eutin die Heimatgruppen Lübeck, Hamburg und Kiel. Die Kieler und die Lübecker reisten mit der Bahn an, während die Hamburger mit dem Bus eintrafen.

Die Kieler zeichneten diesmal verantwortlich für das Treffen. Ihr Vorsitzender, Hfd. Kurt Süßenbach, begrüßte die Teilnehmer, besonders den ältesten, „Väti“ Schultz, Flintbek, früher Mark Friedland (86 Jahre), und dankte den Heimatfreunden Schwarz (Lübeck) und Draheim (Hamburg) für ihren Einsatz zum Gelingen des Treffens. Er hob auch hervor, daß das Treffen in dieser Form im Laufe der Jahre bereits das sechste sei, es also schon eine gewisse Tradition erlangt habe und den obigen Namen mit Recht verdiene. Weiter begrüßte er besonders den Vorsitzenden der Eutiner Kreisgruppe der PL, Ldsm. Rudolf Paul, der alle in den Mauern von Eutin willkommen hieß und auf die landschaftlichen Schönheiten der Stadt aufmerksam machte. An den Tischen herrschte im übrigen eine gute Stimmung. Wie immer gab es einen regen Gedankenaustausch.

Den Nachmittag — die Rinder-Roulade schmeckte vorzüglich — nutzten die Teilnehmer zu Spaziergängen im schönen Schloßpark und am Eutiner See bzw. zu Bootsfahrten. Am Nachmittag erschienen noch einige Landsleute aus den Kreisen Flatow und Schlochau.

Nach dem Kaffeetisch nahm der Hfd. Albert Strey im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Patenschaftstreffen in Cuxhaven (4./8.9.) zu Fragen über Voraussetzungen der Befreiung von der Kurtaxe durch die Patenschaftsstadt Stellung. —

Der II. Vorsitzende der Kieler Gruppe, Hfd. Ernst Klatt, machte sodann bedeutsame Ausführungen über unsere Heimatprovinz Grenzmark Posen — Westpreußen. — Für die Kieler Gruppe ist der nächste Termin der *Heimatabend mit Eisbeinessen am 31.10.75 im Haus der Heimat*.

Alles in allem war es wieder eine sehr gelungene Veranstaltung, eine Begegnung zwischen Heimatfreunden und Landsleuten, die in dieser Form beibehalten werden sollte.

K. S.

Wer kann Auskunft geben?

Nach seinem Heimaturlaub schreibt Hfd. Dr. Ulrich Kriszeleit (6 Frankfurt, Goethestr. 14) u.a.: „Meine Quartiersleute hatten 1946 die in der Markgrafenstr. 15 leerstehende Wohnung bezogen und auch Bücher vorgefunden, darunter eine Bibel, die mir zum Abschied geschenkt wurde. Die Widmung darin: „Gerhart Bollach, geb. 4.8.1901, zur Konfirmation 1.4.1914. Dein Vater.“

Wenn derjenige, dem die Heilige Schrift seinerzeit geschenkt wurde, noch lebt, erbitte ich seine Anforderung bei mir.

Suchwünsche beider Kreise

DRK-Suchdienstzeitung Nr. 8/75: Neu eingegangene Suchanträge: Fstg.-M.G.Btl. Schneidemühl 1: Reichert Heinrich, geb. 8.6.96 aus Beresowka/Ukraine; Fstg.-M.G.Btl. Schneidemühl II: Fauser, Eduard, geb. 3.5.03 Alt-Annental/Odessa (Jan.45. Schneidemühl); Philipp, Johann, Soldat, geb. 10.3.03 aus Neufreudenthal/Odessa (13.1.45 Stettin gemeldet).

Hfd. Katharina Reichenauer (PH Schneidemühl) sucht die Anschrift von Fr. Lili Vagts, der Gattin des gefallenen Musikdozenten Werner Vagts. Die Eltern wohnten in Berlin und sie hielt sich mit den Kindern in deren Heim auf Rügen auf.

Fam. Lokf. Walter Wangerowski (Klappsteiner Weg 4); Sohn Bruno W. geb. 31.1.18 lebt, aber wo mit Fam.; Sohn Heinrich rote Suchkarte und Sohn Horst, geb. 11.10.31, soll Stuttgart 40 wohnen. Wer kennt Anschriften für Heimatkreisstelle Schneidemühl, 2301 Schönkirchen.

Expertengespräch über Aussiedlung

der deutschen und polnischen Rotkreuzgesellschaften werden unter Mitwirkung von Regierungsvertretern in Kürze über die Abwicklung des in Helsinki abgeschlossenen Aussiedlungsabkommens beraten. Auswahl und Reihenfolge der Aussiedlung der 125 000 sollen erörtert werden.

Dr. Schaefer Präsident des Bundesausgleichsamtes

Nach Ausscheiden von Präsident Dr. Käss aus Altersgründen wurde der langjährige Vizepräsident des Bundesausgleichsamtes Dr. Schaefer zum Präsidenten berufen. Erstmals wird jetzt das BAA von einem Vertriebenen geleitet.

Fortsetzung der LAG-Novellen gefordert

Auf einer Tagung in Donauwörth am 10.8. gelangten Vertreter der Verbände der am Lastenausgleich beteiligten Geschädigtengruppen zu der einheitlichen Auffassung, daß entgegen der Regierungserklärung vom 17.5.74 die Novellengesetzgebung zum Lastenausgleich fortgesetzt werden muß. Wenn dies in größerem Ausmaß zwar nur nach Wiederherstellung der Wirtschaftsstabilität möglich ist, so ist das kein Grund dafür, daß nicht die Parteien im Hinblick auf den 8. Bundestag bereits jetzt ihre künftige grundsätzliche Haltung präzisieren. Der Mannheimer Parteibeschuß der CDU, sich für die sozialen Belange der Vertriebenen künftig vorrangig einsetzen zu wollen, ist zwar unter den deutschen Parteien einzig dastehend, indes noch nicht ausreichend.

Gefordert werden:

1. **Nochmalige Erhöhung der Hauptentschädigung.** 2. Die Altersversorgung der ehemals Selbständigen aus dem Lastenaus-

gleich soll dadurch verbessert werden, daß Einkünfte bis zur halben Höhe des Selbständigzuschlags zusätzlich anrechnungsfrei bleiben. Den mithelfenden Familienangehörigen soll ein Selbständigzuschlag (in niedriger Höhe) zugebilligt werden. Die Entschädigungsrente bedarf einer Anpassung. 3. Die Anwesenheits- und Erbschafts-Nichtantrittsstichtage sollen auf den Tag 1 Jahr nach der Neuregelung verlegt werden. 4. Für die Finanzierung kommt in erster Linie eine Verlängerung der Beteiligung des Ausgleichsfonds an der Vermögensteuer in Betracht. Aber auch kostensparende Erfüllungsmethoden sollen in die Planung einbezogen werden.

Berichtigung: In der Todesanzeige für Hfd. **Margarete Lietzow** geb. Kontek im August-HB Seite 20 muß es Godehard Lietzow nicht Gerhard heißen.

Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat“ starben.

Ohne Dokumentsangabe die Angehörige des Ordens der Grauen Schwestern, Schwester Honorata (Tütz, Kloster) mit 75 Jahren in 287 Delmenhorst. — „Zwischenzeitlich“ mit 85 Jahren Hfd. Eduard Müller (Schn., Am Sportplatz 7) in 239 Flensburg, Dillberstr. 31. — Bereits am 26.7.74 Prof. Dr. Artur Winter (Schn., Jastrower Allee 26, stellv. Direktor des „Instituts für Ostforschung“) mit 79 Jahren in 2 Hamburg 65, Kahden 19. — Am 13.12.74 Hfd. Otto Krüger (Schn., Schützenstr. 143) in 29 Oldenburg i.O., Starklofstr. 12, mit 74 Jahren. — Am 1.3.75 Rektor u. Kapitänltn. a.D. Gerhard Remus (Schn., Breite Str. 15) in 347 Hörter, Ostpreußenstr. 20. — Am 4.3. Hfd. Josef Drobkewitz (Schn., Berliner Pl. 4) in 5657 Haan, Am Langenkamp 26. — Am 10.7. Fr. Amanda Schurdel geb. Klöhn (Schn., König 66 u. Acker 12) in 225 Husum, Königberger Str. 3, mit 80 Jahren im Krankenhaus. — Am 11.8. mit 92 Jahren Oberkonsistorialrat a.D. Friedrich-Ernst von Renesse (Schn., Danziger Platz 9) in 44 Münster, Altumstr. 9.

Else Werdin geb. Gehrke

geb. 14.5.1894 gest. 10.8.1975
Schneidemühl Stegenmühle

In stiller Trauer
im Namen der Angehörigen
Gertrud Haake geb. Gehrke

6729 Rheinzabern, den 20.8.75
Tannenweg 5

Nach einem erfüllten Leben entschlief am 13. August 75 nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im 85. Lebensjahr unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Schach Stadtkämmerer a.D.

Erich Schach und Frau Ruth
Dr.med. Hans Joachim Budig
und Frau Eva Maria geb. Schach
und alle Angehörigen

3388 Bad Harzburg, Am Rodenberg 3
7081 Kirchheim/Ries
früher Dt. Krone, Lönssstr. 8

Römer 12, 12

Nach geduldig ertragenem schwerem Leiden
entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Hulda Lönnecker

geb. Wojahn

*18.11.1895 + 31.8.1975

im festen Glauben an den Erlöser.

In stiller Trauer
Hellmut Lönnecker u.Fr. Brigitte
geb. Kühne
Dr. Günter Lück u.Fr. Waltraud
geb. Lönnecker
Kurt Vorbau u.Fr. Edith
geb. Lönnecker
5 Enkel und 1 Urenkel

3588 Homberg, Bez. Kassel, Herzbergstraße 16
früher Schneidemühl, Kibitzbrucher Weg 24

Am 29. Juni entschlief nach langer Krankheit, unsere
liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, wohlver-
sehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche

Martha Schiewe geb. Riewoll

im 88. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Anny Kropinski geb. Schiewe
und alle Angehörigen

Die Beerdigung fand in Langenhagen statt.
Früher Schneidemühl, Teichstr. 6

Trauerhaus: Kropinski, Langenhagen, Walsroder Str. 74A
Langenhagen, 13.7.75

Gebt rechtzeitig Erinnerungstücke an die Heimatarchive, ehe
sie nach **Eurem Tode** in die Mülltonne wandern.

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke †.

SCHRIFTLEITUNG Albert Strøy, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 0 43 48/ 16 56. Stellvertretender Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/ 2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei **Bezieherkartei**: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto**: Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover. Anschrift 3167 Burgdorf (Ehlershausen), Waldstr.9, Tel. 05085/426. — Einzelnummern nachlieferbar. **Bezugspreis**: Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,— und vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen**. **Anzeigenpreis**: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.

DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/ 725200.